



Jahresbericht der Dualen Hochschule Baden-Württemberg 2009 / 2010

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort des Gründungspräsidenten _ 3	Administrativer Bereich _____ 25
	- Haushalt
	- Personal
Von der Berufsakademie zur Dualen Hochschule Baden-Württemberg _____ 4	- Berufungsangelegenheiten
- Auf dem Weg zu einer Hochschule	- Bauangelegenheiten
- Herausforderungen bei der Hochschulwerdung	- IT
Die Organisation der DHBW _____ 8	Lehre und Qualitätssicherung _____ 34
- Zentrale Organisationsstruktur	- Entwicklung eines Qualitätsmanagementsystems
- Dezentrale Organisationsstruktur	- Evaluation und Qualitätssicherung
	- Akademische Regelungen
Der innere Zusammenhalt als Basis des Erfolgs _____ 13	- Akkreditierung
- Fachkommissionen	- Zentrum für Hochschuldidaktik und Personalentwicklung (ZHP)
- Qualitätssicherungskommission	- Projekte
- Rektorenkonferenz	
- Treffen der Verwaltungsdirektorinnen und Verwaltungsdirektoren	Preise, Ehrungen, Ernennungen und Wahlen _____ 40
- Sonstige Arbeitsgruppen und Arbeitskreise	- Preise
	- Ehrungen
Trotz Wirtschaftskrise auf Wachstumskurs _____ 20	- Ernennungen und Wahlen von Leitungsfunktionen
- Struktur- und Entwicklungsplanung	
- Ausbauprogramm 2012	Abkürzungsverzeichnis _____ 42
- Bauliche Entwicklung	
- Kooperative Forschung	
- Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	
- Internationale Angelegenheiten	

IMPRESSUM

Berichtszeitraum	Inhalte: 1. 3.2009 - 1.3. 2010 / Geschäftszahlen: 1.1.2009 - 31.12.2009
Herausgeber	Duale Hochschule Baden-Württemberg
Anschrift	Friedrichstr. 14, 70174 Stuttgart
Internet	www.dhbw.de
Redaktion	DHBW Präsidium
Layout	DHBW Präsidium / Basiskonzeption Umschlag: www.jungkommunikation.de
Bilder / Grafiken	DHBW

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,



nach gut einem Jahr Duale Hochschule Baden-Württemberg möchte ich in diesem Bericht gemeinsam mit Ihnen den Blick zurück auf eine sehr arbeitsintensive, aber ebenso erfolgreiche Zeit richten. Was die Kolleginnen und Kollegen an den Standorten und im Präsidium in den ersten zwölf Monaten nach Gründung der DHBW am 1. März 2009 geleistet haben, hat mich persönlich tief beeindruckt.

Dank der hervorragenden Zusammenarbeit und des großen Engagements des gesamten DHBW Teams sowie aller Gremien, des Übergangshochschulpersonalrats und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) haben wir bereits nach der ersten Hälfte der Gründungsphase einen Großteil der Herausforderungen gemeistert, die mit der Hochschulwerdung, der Neuorganisation und dem Ausbauprogramm 2012 verbunden waren. Für diese Leistungen, die auf den kommenden Seiten ausführlich erörtert werden, bedanke ich mich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei allen Beteiligten.

Mein besonderer Dank gilt auch dem Gründungsteam um Dr. Hans-Joachim Wenner. Er hat mit seiner Mannschaft bereits vor der offiziellen Gründung der DHBW die grundlegende Aufbauarbeit geleistet und damit die Basis für deren Erfolgsgeschichte gelegt.

Ebenfalls tief beeindruckt hat mich die enorme Leistungsbereitschaft und Disziplin der DHBW Studierenden, die ich in der direkten Zusammenarbeit in den Gremien und bei einer Vielzahl von persönlichen Gesprächen an den Standorten erlebt habe. Eine Abbrecherquote an der DHBW von nur zehn Prozent und eine Übernahmequote unserer Studierenden von rund 80 Prozent vermitteln einen guten Eindruck vom Potenzial dieser jungen, motivierten Menschen, auf die unsere Hochschule zu Recht stolz sein kann.

Neben einer Bestandsaufnahme der bisherigen Arbeit soll der Blick in diesem Bericht aber auch nach vorne gewandt sein. Denn in den ersten zwölf Monaten wurde nicht nur das administrative und rechtliche Grundgerüst für eine völlig neuartige Hochschulform errichtet und verankert. Vielmehr ist es auch gelungen, mit der Ausarbeitung eines standortübergreifenden Struktur- und Entwicklungsplans bereits die Strategie und die Ausrichtung der gesamten DHBW für die kommenden Jahre weitgehend festzulegen.

Trotz der bereits erreichten Meilensteine stehen noch zahlreiche weitere arbeitsintensive Projekte auf dem Programm. Nach den bislang gesammelten Erfahrungen bin ich allerdings davon überzeugt, dass wir auch diese Herausforderungen als Team erfolgreich meistern werden.

Mit herzlichen Grüßen

Professor Dr. Hans Wolff
Gründungspräsident

VON DER BERUFSAKADEMIE ZUR DUALEN HOCHSCHULE BADEN-WÜRTTEMBERG

AUF DEM WEG ZU EINER HOCHSCHULE

Die Gründung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg erfolgte am 1. März 2009. Ihre Geburtsstunde liegt dagegen bereits rund vier Jahre zurück: Am 5. Mai 2006 entschied der Landtag von Baden-Württemberg, die Berufsakademien in eine Duale Hochschule nach dem Vorbild des US-amerikanischen State University-Systems umzuwandeln. Mit dieser Entscheidung hat das Land der fast 35-jährigen Erfolgsgeschichte der Berufsakademien Rechnung getragen und dem dualen Qualifikations- und Studienmodell die verdiente Anerkennung zukommen lassen. Die Föderalismus-Reform eröffnete den notwendigen rechtlichen Spielraum, um die Berufsakademien ohne Verzicht auf ihre bewährten Strukturmerkmale in die Duale Hochschule Baden-Württemberg weiterentwickeln zu können.

Am 3. Dezember 2008 verabschiedete die Landesregierung das „Gesetz zur Errichtung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg“. Damit wurde die Umwandlung zur Hochschule vollzogen. Vor allem für die Studierenden und Absolventen der DHBW hat dieser Schritt große Bedeutung. Sie erhalten nun als Abschluss einen akademischen Grad, der anderen Hochschulabschlüssen nicht nur berufsrechtlich, sondern auch hochschulrechtlich gleichgestellt ist. Dadurch wird die Anerkennung ihrer Qualifikation im In- und Ausland weiter gestärkt und der Weg für ein weiterführendes Studium auch an anderen Hochschulen geebnet.

Die kooperierenden Partnerunternehmen und sozialen Einrichtungen sind seit der Umwandlung zur Hochschule Mitglieder der DHBW. Der neue Status ermöglicht es den Dualen Partnern, sich noch stärker in die Hochschulentwicklung einzubringen. Dadurch werden Grundprinzipien des dualen Konzepts, wie die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und die enge Verzahnung von Theorie und Praxis, weiter ausgebaut und vertieft. So ist Wilfried Porth, Personalvorstand Daimler AG, seit 1. März 2010 Vorsitzender des

Gründungsaufsichtsrats der DHBW. Im Gründungssenat sind die Dualen Partner ebenfalls mit mehreren Mitgliedern präsent und im Gründungsvorstand mit einem nebenberuflichen Mitglied in Person von Prof. Matthias Landmesser, Leiter Weiterbildung und Hochschulprogramme IBM, vertreten.

Im administrativen Bereich ergeben sich durch die Umwandlung und Neustrukturierung ebenfalls zahlreiche Chancen und Vorteile. Dank der neuen Organisationsform mit ihrer zentralen und dezentralen Ebene kön-



Am 27. März 2009 hat der Gründungsfestakt der DHBW im Neuen Schloss in Stuttgart stattgefunden

nen die mit der Hochschulwerdung verbundenen Aufgaben effizient gemeistert werden. Beispiele hierfür sind die Umstellung auf die W-Besoldung oder die Umsetzung der neuen hochschulrechtlichen Vorgaben für Berufungsverfahren. Ebenso lassen sich die zahlreichen neuen Satzungen oder die Maßnahmen, die im Zuge des Ausbauprogramms 2012 zu erarbeiten und umzusetzen sind, unter dem gemeinsamen Dach der DHBW effektiv und auf einheitlich hohem Qualitätsniveau realisieren. Diese arbeitsintensiven Projekte führt das Präsidium der DHBW stellvertretend für alle Standorte durch, von denen die entsprechenden Inhalte zugeliefert werden. Auf diese Wei-

se ist es möglich, trotz der Mehrbelastungen durch Hochschulwerdung und Ausbauprogramm weiterhin schlanke Verwaltungsstrukturen an den Standorten aufrecht zu erhalten. Darüber hinaus ergeben sich durch das Agieren als eine Institution weitere Möglichkeiten. So kann die DHBW als Hochschule mit über 25.000 Studierenden - das sind rund zehn Prozent aller Studierenden in Baden-Württemberg - mit mehr Gewicht auftreten und die eigenen Positionen, etwa gegenüber den Ministerien und der Politik, besser vertreten. So erhielt die DHBW beispielsweise 20 Prozent der im Rahmen des Ausbauprogramms 2012 vom Land bereitgestellten Mittel.

Weitere Punkte, bei denen sich Synergieeffekte durch die neuen Strukturen erzielen lassen, sind beispielsweise der Aufbau eines berufsin-

Schnittstelle zwischen Technik und Wirtschaft angesiedelt ist. Der „Technische Betriebswirt“ wird künftig gemeinsam vom Standort Villingen-Schwenningen und dem Campus Horb des Standorts Stuttgart angeboten. Auf diese Weise wird die neue übergreifende Struktur der DHBW auch mit studentischem Leben gefüllt.

Im immer wichtiger werdenden Bereich des Hochschulmarketings eröffnet das gemeinsame Dach der DHBW ebenfalls die Chance auf ein integriertes Auftreten und ein besser abgestimmtes Vorgehen. Zudem nutzt die DHBW die durch die Hochschulwerdung eröffneten Möglichkeiten, um das Netz ihrer internationalen Kooperationen nachhaltig zu erweitern. Dass die neuen Strukturen und die damit verbundenen Prozesse bereits nach einem Jahr hervorragend funktionieren, hat sich Ende Februar 2010 gezeigt: Bei der institutionellen Akkreditierung durch den Open University Validation Service (OUVS) - dem internationalen Akkreditierer der DHBW - wurden nicht nur das akademische Programm, sondern vor allem auch die neuen Strukturen der DHBW einer kritischen Prüfung unterzogen. Die Kommission zeigte sich beeindruckt davon, wie die Komplexität der Umwandlung zur Hochschule von der DHBW gemeistert wurde und wie gut etabliert die neuen Strukturen und Prozesse bereits nach einem knappen Jahr sind.

HERAUSFORDERUNGEN BEI DER HOCHSCHULWERDUNG

Eine der zentralen Herausforderungen bei der Eingliederung der DHBW in die Hochschullandschaft war die Ausarbeitung der Grundordnung. Hier mussten ergänzend zum Landesrecht die Rechte und Pflichten der Mitglieder und Angehörigen der Gremien sowie die Verfahrensgrundsätze für die zentralen Organe und Fachbereiche der DHBW geregelt werden. Die Grundordnung wurde bereits kurz nach Gründung der DHBW von den Gremien verabschiedet. Angesichts der hohen Bedeutung der Grundordnung für die gesamte Duale Hochschule, war deren rasche Ausarbeitung und Verabschiedung ein wichtiger Erfolg.

Eine weitere Herausforderung war die Entwicklung des DHBW Leitbilds, für dessen Aus-



Beim Festakt zum 35-jährigen Jubiläum der DHBW am 30. Oktober 2009 in Mannheim gratulierte Ministerpräsident Günther H. Oettinger

tegrierenden und berufsbegleitenden Masterstudienprogramms der DHBW sowie die Umsetzung des kooperativen Forschungsauftrags, der mit der Hochschulwerdung verbunden ist. Hier erleichtert es die neue Organisationsform, die Kompetenzen der einzelnen Standorte in gemeinsamen Arbeitsgruppen und Kommissionen zu bündeln, um mit vereinten Kräften diese komplexen Aufgaben erfolgreich zu meistern.

Auch im Hinblick auf die Weiterentwicklung des Studienangebots ergeben sich durch das abgestimmte Vorgehen neue Möglichkeiten. Dies wird zum Beispiel an der Planung eines neuen Studiengangs deutlich, der an der

arbeitung der Gründungsvorstand im Sommer 2009 eine standortübergreifende Arbeitsgruppe eingesetzt hat. In dieser Arbeitsgruppe waren unterschiedliche Stakeholder der DHBW vertreten, wie beispielsweise die Studierendenschaft, die Dualen Partner, die Professorenschaft, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (vertreten durch den alten Personalrat), der Gründungssenat sowie der Gründungsvorstand der DHBW. Wesentliche Bestandteile des Leitbilds sind die hohe Qualität des Studiums, der hohe Stellenwert der Dualen Partner, die Nachhaltigkeit und Flexibilität des Studiums sowie der berufsqualifizierende Bachelorabschluss. Als bedeutende „neue“ Aspekte wurden der zukünftige berufsbegleitende und berufsintegrierende Master-Abschluss, die Anerkennung der beteiligten Unternehmen und sozialen Einrichtungen als gleichberechtigte Mitglieder der Hochschule sowie der Auftrag zur kooperativen Forschung aufgenommen. Das neue DHBW Leitbild wurde mittlerweile vom Gründungsaufsichtsrat verabschiedet.

Bei anderen wichtigen Themen, die im Folgenden aufgelistet sind, wird derzeit noch intensiv an einer Lösung gearbeitet.

Anerkennung des Hochschulstatus der DHBW

Die DHBW bemüht sich derzeit intensiv darum, Mitglied der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) zu werden. Dies ist Voraussetzung für die Aufnahme in den Hochschulkompass, der entscheidend für die internationale Anerkennung der Abschlüsse ist.

Ein geplantes Gespräch mit Prof. Dr. Margret Wintermantel, der Vorsitzenden der HRK, soll zur Lösung dieser Angelegenheit beitragen.

Administrative Rahmenbedingungen

Durch die Hochschulwerdung gelten für die DHBW andere gesetzliche Regelungen, durch die zahlreiche Prozesse und Abläufe in der Verwaltung neu definiert werden mussten. Dies gilt in besonderem Maße für die hochschulrechtlichen Vorgaben zu den Berufungsverfahren und die beamtenrechtlichen Vorgaben im Bereich der W-Besoldung.

Die gesetzlichen Regelungen bilden die flexiblen Strukturen der DHBW nicht hinreichend ab, so dass die Gefahr besteht, dass die schnellen Reaktionsmöglichkeiten auf die Anforderun-

gen der Wirtschaft oder den flexiblen Einsatz der Professorinnen und Professoren nicht mehr im bisherigen Umfang gegeben sind.

Die W-Besoldung bietet einerseits zwar die Möglichkeit der leistungsgerechten Besoldung neu berufener Professorinnen und Professoren, setzt der beruflichen Entwicklung des vorhandenen Lehrpersonals jedoch bedauerlicherweise Grenzen. Für vorhandene Professorinnen und Professoren, die sich erfolgreich auf eine Studiengangsbewerbung beworben haben, zeichnen sich im Rahmen der anstehenden Dienstrechtsreform Lösungsmöglichkeiten ab. Andernfalls hätte ein erheblicher Motivationsverlust bei den betroffenen Personen gedroht.

Wahlen zum Senat und zu den Hochschulräten

Bei der Umsetzung des Landeshochschulgesetzes (LHG) war die Ausarbeitung einer Wahlordnung für die Vertreter der Dualen Partner im Hochschulrat eine besondere Herausforderung, da die Wahl der Dualen Partner nach dem LHG unmittelbar durchzuführen ist und nicht auf andere Einrichtungen oder Gremien (zum Beispiel die IHK) übertragen werden kann. Der Unmittelbarkeitsgrundsatz schließt aus, dass Wahlmänner, Mittelpersonen oder sonstige Entscheidungsinstanzen zwischen Wähler und Wahlbewerber treten. Dies bedeutet einen hohen organisatorischen Aufwand bei den Studienakademien und den beteiligten Dualen Partnern.

Es ist außerdem absehbar, dass aufgrund der besonderen Struktur der DHBW die Wahl der Wahlmitglieder des Senats einen erheblichen organisatorischen Aufwand mit sich bringen wird. Ein Grund dafür ist, dass alle an der Hochschule immatrikulierten Studierenden sowie alle Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer wählbar und wahlberechtigt sind. Die Wahlordnungen für Hochschulrat und Akademischen Senat wurden von den zuständigen Gremien der Hochschule mittlerweile beschlossen und bilden die Grundlage für die Wahl der Wahlmitglieder der lokalen Organe.

Wehrpflicht

Das Bundesministerium der Verteidigung vertritt die Ansicht, dass der Abschluss eines Studien- und Ausbildungsvertrags mit einem Dualen Partner der Dualen Hochschule Baden-Württemberg keinen Zurückstellungsan-

spruch begründet. Das MWK sowie die Duale Hochschule Baden-Württemberg teilen diese Rechtsauffassung nicht und bemühen sich intensiv um eine Rückkehr zur früheren Zurückstellungspraxis.

Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie (VWA)

Die Zusammenarbeit mit der VWA muss nach der Umwandlung zur DHBW vertraglich auf eine neue Grundlage gestellt werden. Gemäß der bisherigen Vereinbarung wird die VWA weiterhin eine jährliche Finanzhilfe erhalten.

Der Gründungsaufsichtsrat der DHBW hat dem Abschluss eines entsprechenden Vertrags bereits zugestimmt. Der DHBW Vorstand, das MWK und die VWA diskutieren allerdings auch ein Alternativszenario, bei dem die VWA-Studienakademie in die DHBW Stuttgart integriert würde. Für den Finanzierungsbedarf der Übernahme liegt inzwischen eine belastbare Berechnungsgrundlage vor. Das Konzept wird derzeit unter der Prämisse weiter konkretisiert, eine für die Studierenden bestmögliche Lösung herbeizuführen.

DIE ORGANISATION DER DHBW

Die Struktur der Dualen Hochschule Baden-Württemberg nach dem Vorbild des US-amerikanischen State University-Systems mit ihrer Kombination aus zentraler und dezentraler Organisation ist bundesweit einmalig. Sitz der Hochschule ist Stuttgart. Dem Gründungsvorstand ist ein Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als zentrale standortübergreifende Koordinations- und Steuereinheit zugeordnet. Die acht Studienakademien verfügen über eigene Strukturen und bilden mit ihren Kompetenzen und ihrer engen Vernetzung mit der jeweiligen regionalen Wirtschaft die tragenden Säulen der Dualen Hochschule.

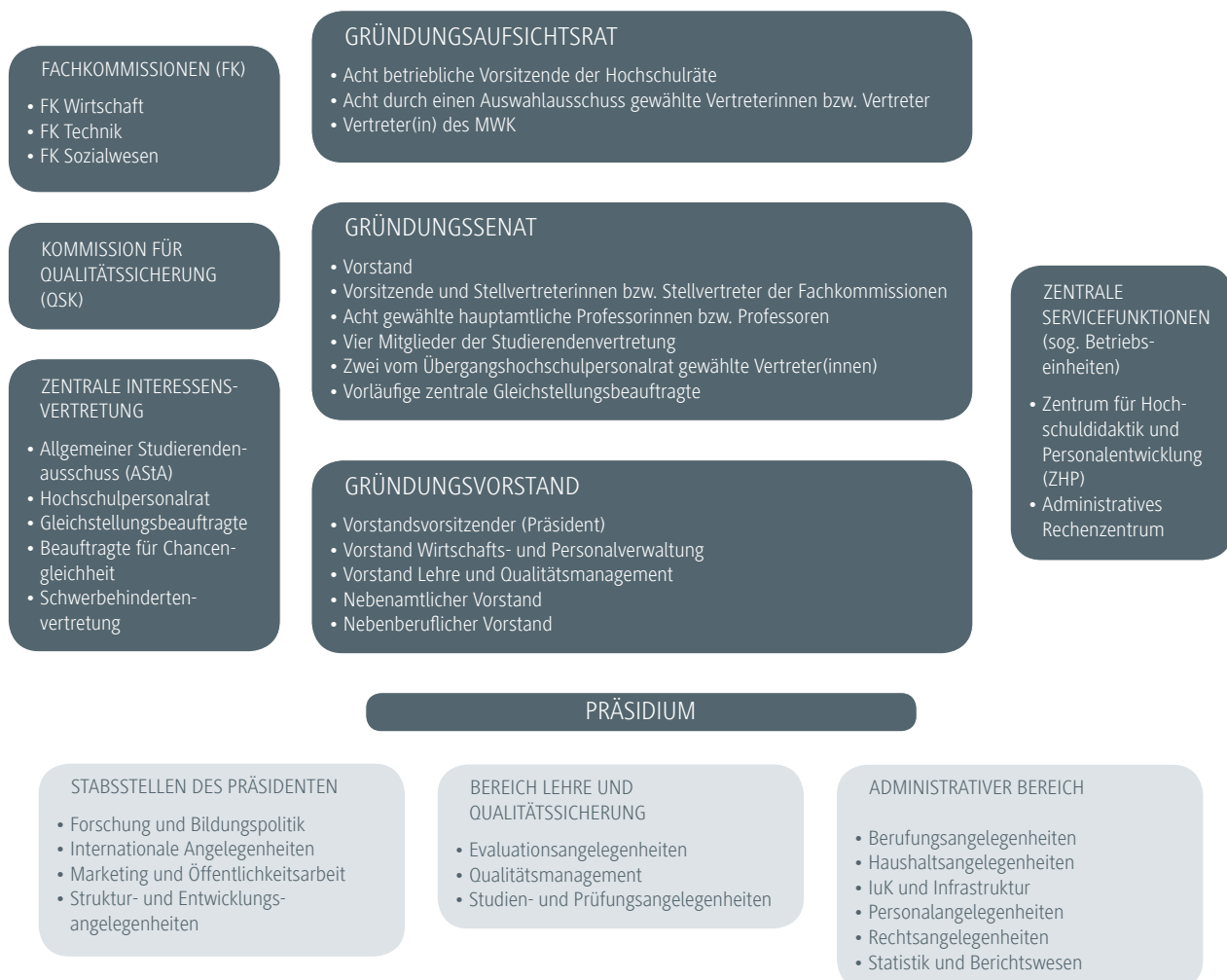
Um auch weiterhin die rasche Reaktionsfähigkeit der Standorte auf die Bedürfnisse des Marktes sicher zu stellen sowie bestehende beziehungsweise zukünftige Synergien optimal nutzen zu können, nimmt das Präsidium

seine Steuerungs- und Koordinationsfunktion stets unter Wahrung der Eigenverantwortung der Standorte im Sinne eines „Bottom-up-Prozesses“ wahr.

ZENTRALE ORGANISATIONSSTRUKTUR

In der zentralen Gremienstruktur spiegelt sich der duale Charakter der DHBW wider: In allen zentralen Gremien – im Gründungsaufsichtsrat, Gründungssenat, in der Kommission für Qualitätssicherung (QSK) und in den Fachkommissionen – sind Vertreterinnen und Vertreter der Dualen Partner beteiligt. Sie beteiligen sich aktiv an der Konzeption und Gestaltung des dualen Studiums und entscheiden gemeinsam über die Weiterentwicklung der DHBW.

DIE ZENTRALE ORGANISATIONSSTRUKTUR DER DHBW



Gründungsaufsichtsrat

Der Gründungsaufsichtsrat trägt Verantwortung für die Entwicklung der Hochschule und schlägt Maßnahmen vor, die der Profilbildung und der Erhöhung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der DHBW dienen.

Die Geschäftsordnung des Gründungsaufsichtsrats regelt, dass sich der Beauftragte des MWK im Vorsitz mit einem vom Gründungsaufsichtsrat zu wählenden Vertreter eines Dualen Partners abwechselt. Den Vorsitz im Gründungsaufsichtsrat führte bis zum 28. Fe-

bruar 2010 als Beauftragter des MWK Staatssekretär Dr. Dietrich Birk MdL. Im Anschluss daran steht Wilfried Porth, Personalvorstand der Daimler AG, als Vertreter der Dualen Partner bis zum Ende der Amtszeit an der Spitze dieses Gremiums. Die Gründungsvorstandsmitglieder der DHBW nehmen an den Sitzungen des Gründungsaufsichtsrats beratend teil. Der Gründungsaufsichtsrat setzt sich aus den folgenden 17 Mitgliedern zusammen

MITGLIEDER DES GRÜNDUNGS-AUFSICHTSRATS

Acht betriebliche Vorsitzende der Hochschulräte der Studienakademien	Peter Edelmann	DHBW Heidenheim
	Prof. Rudolf Forcher	DHBW Ravensburg
	Peter Gutzan	DHBW Stuttgart
	Hans-Joachim Harrer	DHBW Lörrach
	Prof. Dr. Jürgen Kletti	DHBW Mosbach
	Dr. Harald Marquardt	DHBW VS
	Klaus-Dieter Rohlf	DHBW Karlsruhe
	Bernhard Schreier	DHBW Mannheim
Acht weitere Vertreterinnen und Vertreter, die auf Vorschlag eines Auswahlausschusses berufen werden	Wilfried Porth (Vorsitzender)	
	Martin Heller	
	Roland Klinger	
	Prof. Dr. Franz Luzius	
	Prof. Dr. Michael-Jörg Oesterle	
	Dr. Katrin Vernau	
	Marion von Wartenberg	
Prof. Dr. Katarzyna Zukowska-Gagelmann		
Ein Beauftragter des MWK	Staatssekretär Dr. Dietrich Birk MdL	

Gründungssenat

Der Gründungssenat entscheidet in Angelegenheiten von Forschung, Lehre, Studium, dualer Ausbildung und Weiterbildung. Kraft Amtes gehören dem Gründungssenat die Gründungsvorstandsmitglieder, die Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden der Fachkommissionen sowie die Gleichstellungsbeauftragte auf zentraler Ebene an. Auf Grund

von Wahlen besteht der Gründungssenat aus bis zu zwanzig stimmberechtigten Mitgliedern, deren zahlenmäßige Zusammensetzung die Grundordnung bestimmt und die aus allen Studienakademien direkt gewählt werden. Der Gründungssenat an der DHBW setzt sich aktuell* wie folgt zusammen:

MITGLIEDER DES GRÜNDUNGSSENATS

Mitglieder des Gründungsvorstands	Prof. Dr. Hans Wolff	(Gründungspräsident)
	Julia Henke	(Gründungsvorstandsmitglied für den Bereich Wirtschafts- und Personalverwaltung)
	Prof. Manfred Träger	(Gründungsvorstandsmitglied für den Bereich Lehre und Qualitätssicherung)
	Prof. Matthias Landmesser**	(Nebenberufliches Gründungsvorstandsmitglied)
	Prof. Dr. Bärbel Renner	(Nebenamtliches Gründungsvorstandsmitglied)
Vorsitzende und stellvertretende Vorsitzende der Fachkommissionen	Fachkommission Wirtschaft	Prof. Dr. Joachim Weber (Vorsitzender)
		Prof. Matthias Landmesser** (Stellvertretender Vorsitzender)
	Fachkommission Technik	Prof. Reinhold Geilsdörfer (Vorsitzender)
		Karl-Hans Brugger (Stellvertretender Vorsitzender)
	Fachkommission Sozialwesen	Prof. Dr. Anton Hohenbleicher-Schwarz (Vorsitzender)
		Christian Heise (Stellvertretender Vorsitzender)
Vorläufige zentrale Gleichstellungsbeauftragte	Prof. Dr. Mechthild Wallrath	
Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer	Prof. Dr. Klaus-Georg Deck	Prof. Dr. Vera Döring
	Prof. Peter Lehmeier	Prof. Dr. Roman Macha
	Prof. Dr. Ruth Melzer-Ridinger	Prof. Paul-Stefan Roß
	Prof. Dr. Manfred Schlund	Prof. Dr. Jörg Thietke
Studierende	Stephanie Arnold	Christine Breg
	Daniel Fischer	Svenja Müller
Sonstige Mitglieder	Roland Rasch	Anke Rössle

* Seit dem 1. März 2009 haben sich bereits Personalwechsel im Gründungssenat ergeben. Prof. Dr. Joachim Weber hat als neuer Vorsitzender der Fachkommission Wirtschaft Prof. Manfred Träger abgelöst. Die Studierendenvertreter Maria Rinser, Otto Lutz und Sebastian Scholze sind im Oktober 2009 von Christine Breg, Stephanie Arnold und Daniel Fischer abgelöst worden. Die Studierendenvertreterin Svenja Müller ist seit Hochschulwerdung der DHBW Mitglied im Gründungssenat.

** Die Stimmabgabe ist bei Prof. Landmesser verbunden mit seiner Tätigkeit als stellvertretender Vorsitzender der Fachkommission Wirtschaft.

Gründungsvorstand

Der Gründungsvorstand verantwortet die strategische Leitung der DHBW. Grundsätzlich ist der Gründungsvorstand für alle Angelegenheiten zuständig, für die im LHG oder in der Grundordnung nicht ausdrücklich eine andere

Zuständigkeit festgelegt ist. Zur Erfüllung dieser Aufgaben unterstützt ein Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Gründungsvorstand. Der Gründungsvorstand setzt sich wie folgt zusammen:

MITGLIEDER DES GRÜNDUNGSVORSTANDS

Vorsitzender des Gründungsvorstands (Gründungspräsident)	Prof. Dr. Hans Wolff
Gründungsvorstandsmitglied für Lehre und Qualitätssicherung (Gründungsvizepräsident)	Prof. Manfred Träger
Gründungsvorstandsmitglied für Wirtschafts- und Personalverwaltung (Gründungskanzlerin)	Julia Henke
Nebenamtliches Gründungsvorstandsmitglied	Prof. Dr. Bärbel Renner
Nebenberufliches Gründungsvorstandsmitglied	Prof. Matthias Landmesser

DEZENTRALE ORGANISATIONSSTRUKTUR

Die örtliche Ebene der DHBW besteht aus acht rechtlich unselbstständigen Studienakademien. Die Organe der Studienakademien sind das jeweilige Rektorat, der Hochschulrat und der Akademische Senat. Das Studienangebot ist an den Standorten in die Fakultäten Wirtschaft, Technik und Sozialwesen gegliedert, die von einer Dekanin beziehungsweise einem Dekan geleitet werden. Der Rektor leitet und vertritt die Studienaka-

demie seines Standorts; er wird vom Prorektor vertreten. In Studienakademien mit mehr als 2.000 Studierenden wird ein weiterer Prorektor ernannt. Der Leiter eines Campus (Außenstelle) führt ebenfalls die Bezeichnung Prorektor.

An allen Studienakademien existieren dezentrale Einrichtungen, wie zum Beispiel Verwaltung, Auslandsamt, Bibliothek und Rechenzentrum.

DIE DEZENTRALE ORGANISATIONSSTRUKTUR DER DHBW



DER INNERE ZUSAMMENHALT ALS BASIS DES ERFOLGS

Laut LHG ist die Duale Hochschule Baden-Württemberg bereits mit ihrer Gründung am 1. März 2009 zu einer Einheit zusammengewachsen. In der Realität ist es dagegen ein langer Prozess, bis eine neue, am Verhandlungstisch konstruierte Organisation den Weg in die Köpfe und vor allem auch in die Herzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter findet, die in einem seit Jahrzehnten bewährten System erfolgreiche Arbeit geleistet haben.

Das erste Jahr der DHBW war daher entscheidend, um ein Fundament für den inneren Zusammenhalt und den damit verbundenen Erfolg der neuen Hochschule zu legen. Hier musste sich zeigen, ob es gelingt, die rund 35-jährige Erfolgsgeschichte des dualen Studiums in Baden-Württemberg auch unter dem Banner der DHBW fortzuschreiben. Denn ohne inneren Zusammenhalt und die Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DHBW wäre die neue Organisation eine leere, nicht überlebensfähige Hülle geblieben. Wie die Ergebnisse nach einem Jahr zeigen, ist es dank der sehr guten und konstruktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten gelungen, diesen Wandel auch intern zu vollziehen. Die entscheidende integrative Kraft ging dabei vor allem von den standortübergreifenden Kommissionen, Konferenzen, Gremien und Arbeitsgruppen aus. Dort haben die Kolleginnen und Kollegen von den Standorten gemeinsam mit dem Präsidium die Strategien und die konkreten Maßnahmen erarbeitet, um die zahlreichen Herausforderungen im Rahmen der Hochschulwerdung meistern zu können. Durch die positiven Erfahrungen in

der direkten Zusammenarbeit wurde Vertrauen aufgebaut und die neue Organisation mit Leben erfüllt. Basis des Erfolgs ist es, dass alle Standorte gleichberechtigt in den verschiedenen Gruppen vertreten sind und sich mit ihren Kompetenzen aktiv in die Arbeit einbringen können.

Im Folgenden sind die Gremien und Arbeitsgruppen, die für den inneren Zusammenhalt der DHBW maßgeblich sind, näher beschrieben.

FACHKOMMISSIONEN

Die Fachkommissionen sind zuständig für die fachlichen Angelegenheiten der an der DHBW eingerichteten Studienbereiche. Ihre Empfehlungen dienen dem Ziel der Sicherung und der Verbesserung der Qualität von Studium und Ausbildung sowie der Sicherung landesweit einheitlicher Standards. Die Kommissionen sind dem Gründungsvorstand zugeordnet und insbesondere für die Erarbeitung der Ausbildungs- und Prüfungsvorschriften, die Aufstellung oder Bewertung der Studien- und Ausbildungspläne, die Beratung der Kommission für Qualitätssicherung in Fragen der Qualität des Studiums und der Ausbildung, die Beratung des Gründungsaufsichtsrats, des Gründungsensats und des MWK in allen Ausbildungs- und Prüfungsfragen von grundsätzlicher Bedeutung und die Prüfung der Anträge zur Einrichtung neuer Studienangebote und die curriculare Weiterentwicklung des Studienangebots zuständig.

Fachkommission Wirtschaft

Den Vorsitz der Fachkommission Wirtschaft hat in 2009/2010 Prof. Dr. Joachim Weber inne, stellvertretender Vorsitzender ist Prof. Matthias Landmesser. Geschäftsführer ist Prof. Rudolf Ringwald. Der Fachkommission Wirt-

schaft gehören insgesamt je sechs Professoren der Hochschule und Vertreter der beteiligten Unternehmen, ein externer wissenschaftlicher Berater sowie ein Vertreter der Studierenden an.

MITGLIEDER DER FACHKOMMISSION WIRTSCHAFT

Vorsitzender und Stellvertreter	Prof. Dr. Joachim Weber	(Vorsitzender)
	Prof. Matthias Landmesser	(Stellvertretender Vorsitzender)
Geschäftsführer	Prof. Rudolf Ringwald	
Vertreter der Studienakademien	Mitglieder	Prof. Dr. Rainer Beedgen
		Prof. Dr. Peter Hofweber
		Prof. Rudolf Ringwald
		Prof. Dr. Rüdiger Schäfer
		Prof. Dr. Volker Simon
		Prof. Dr. Joachim Weber
	Stellvertretende Mitglieder	Prof. Dr. Dirk Hachmeister (VWA)
		Prof. Dr. Hans-Peter Hossinger
		Prof. Dr. Bernd Müllerschön
		Prof. Dr. Petra Radke
		Prof. Dr. Otto Weidmann
N.N.		
Externe wissenschaftliche Berater	Mitglied	Prof. Dr. Wolfgang Burr (Universität Stuttgart)
	Stellvertretendes Mitglied	Prof. Dr. Roland Mattmüller (European Business School)
Vertreter der Dualen Partner	Mitglieder	Armin Baur (Daimler AG)
		Markus Bell (SAP AG)
		Klaus-Stefan Ernst (Allianz Deutschland AG)
		Jutta Klein-Mockenhaupt (Unternehmensgruppe Freudenberg)
		Prof. Matthias Landmesser (IBM)
		Roman Melcher (Filiadata GmbH)
	Stellvertretende Mitglieder	Peter Bender (Schwäbischer Verlag)
		Bernd Brennenstuhl (Hewlett-Packard GmbH)
		Jürgen Britzelmayer (WMF AG)
		Dr. Michael Geier (Wittenstein AG)
		Michael Geiger (Steuerberater und Wirtschaftsprüfer)
Martin R. Willhaus (Kühne-Stiftung)		
Studierende	Mitglied	Natalie Lächelt
	Stellvertretendes Mitglied	Karolin Driene

Fachkommission Technik

Den Vorsitz der Fachkommission Technik hat in 2009/2010 Prof. Reinhold Geilsdörfer inne, stellvertretender Vorsitzender ist Karl-Hans Brugger. Geschäftsführer ist Prof. Dr. Joachim Frech. Der Fachkommission Technik gehören

insgesamt je sechs Professoren der Hochschule und Vertreter der beteiligten Unternehmen, ein externer wissenschaftlicher Berater sowie ein Vertreter der Studierenden an.

MITGLIEDER DER FACHKOMMISSION TECHNIK

Vorsitzender und Stellvertreter	Prof. Reinhold Geilsdörfer	(Vorsitzender)
	Karl-Hans Brugger	(Stellvertretender Vorsitzender)
Geschäftsführer	Prof. Dr. Joachim Frech	
Vertreter der Studienakademien	Mitglieder	Prof. Karl-Heinz Dröge
		Prof. Erwin Fahr
		Prof. Dr. Dirk M. Reichhardt
		Prof. Dr. Georg Richter
	Stellvertretende Mitglieder	Prof. Dr. Dirk Saller
		Prof. Dr. Rainer Klein
		Prof. Dr. Wolfgang Kraut
		Prof. Dr. Andreas Mahr
Prof. Peter von Viebahn		
Externe wissenschaftliche Berater	Mitglied	Prof. Dr. Klaus Boelke (HS Heilbronn)
	Stellvertretendes Mitglied	Prof. Dr. Heinrich Schreck (FH Mannheim)
Vertreter der Dualen Partner	Mitglieder	Harald Gnegel (Arburg GmbH)
		Martina Hornung (DC AG)
		Uwe Landwehr (Alstom PG AG)
		Monika Schleifer (Alcatel-Lucent)
		Tanja Zurwehme (IBM)
	Stellvertretende Mitglieder	Andreas Blum (Heidelberger Druck)
		Bernd Brennenstuhl (Hewlett-Packard GmbH)
		Roland Brucker (Behr)
Hans Farina (Sick Waldkirch)		
Annemarie Scheuermann (EADS Deutschland GmbH)		
Peter Schomakers (Bosch)		
Studierende	Mitglied	Alf Ihring
	Stellvertretendes Mitglied	Stefan Thimm

Fachkommission Sozialwesen

Den Vorsitz der Fachkommission Sozialwesen hat in 2009/2010 Prof. Dr. Anton Hohenbleicher-Schwarz inne, stellvertretender Vorsitzender ist Christian Heise. Geschäftsführer ist seit Januar 2010 Prof. Dr. Matthias Moch. Er löste Prof. Dr. Joachim Rech ab, dessen Ruhe-

stand bevorsteht. Der Fachkommission Sozialwesen gehören insgesamt je drei Professoren der Hochschule und Vertreter der beteiligten sozialen Einrichtungen, ein externer wissenschaftlicher Berater sowie ein Vertreter der Studierenden an.

MITGLIEDER DER FACHKOMMISSION SOZIALWESEN

Vorsitzender und Stellvertreter	Prof. Dr. Anton Hohenbleicher-Schwarz (Vorsitzender)	
	Christian Heise (Stellvertretender Vorsitzender)	
Geschäftsführer	Prof. Dr Matthias Moch	
Vertreter der Studienakademien	Mitglied	Prof. Dr. Jürgen Burmeister
	Stellvertretende Mitglieder	Prof. Dr. Anette Clauß
		Prof. Dr. Günter Rieger
		Prof. Dr. Manfred Schlund
Externe wissenschaftliche Berater	Mitglied	Prof. Dr. Sabine Schneider (Hochschule Esslingen)
	Stellvertretendes Mitglied	Prof. Irmgard Teske (Hochschule Ravensburg-Weingarten)
Vertreter der Dualen Partner	Mitglieder	Peter Paul Daferner (Diakonisches Werk Baden)
		Dr. Gerhard Edel (Verein f. Jugendhilfe Böblingen)
	Stellvertretende Mitglieder	Susanne Hennig (Kreisjugendamt Heilbronn)
		Tilmann Lassernig (Kreisjugendamt Neu-Ulm)
		Gerd Otto (Johannes-Diakonie Mosbach)
Studierende	Mitglied	Birthe Schöne
	Stellvertretendes Mitglied	Lisa Breitling

QUALITÄTSSICHERUNGSKOMMISSION

Die Kommission für Qualitätssicherung (OSK) berät die Organe der DHBW und Studienakademien in Fragen der Qualität des Studiums und der Ausbildung. Die Ergebnisse der Eigen-evaluation und die Rückmeldungen von der externen Evaluationsagentur werden von der OSK ausgewertet und festgestellt. Die Empfehlungen der OSK erstrecken sich insbesondere

auf das Prüfungswesen, die akademischen Standards und die Maßnahmen zur landesweiten Qualitätssicherung und -verbesserung. Der OSK gehören der Vorstand für Lehre und Qualitätssicherung, die Vorsitzenden der Fachkommissionen, deren Stellvertreter sowie die Vertreter der Studierenden in den Fachkommissionen (aber nicht deren Stellvertreter) an.

MITGLIEDER DER QUALITÄTSSICHERUNGSKOMMISSION

Vorsitzender und Stellvertreter	Prof. Manfred Träger	(Vorsitzender)
	Prof. Matthias Landmesser	(Stellvertretender Vorsitzender)
Geschäftsführer	Prof. Rudolf Ringwald	
Vertreter der Fachkommissionen	Vorsitzende	Prof. Reinhold Geilsdörfer
		Prof. Dr. Anton Hochenbleicher-Schwarz
		Prof. Dr. Joachim Weber
	Stellvertretende Vorsitzende	Karl-Hans Brugger
		Christian Heise
		Prof. Matthias Landmesser
	Studierende	Alf Ihring
		Natalie Lächelt
		Birthe Schöne
Ständige Gäste	Prof. Dr. Ernst Deuer	
	Prof. Dr. Johannes Falterbaum	
	Prof. Dr. Joachim Frech	
	Friederike Leisener	
	Prof. Dr. Matthias Moch	
	Dr. Kornelia Reischl	
	Prof. Dr. Ludwig Spielmann	
	Martina Wilson	

REKTORENKONFERENZ

Der Rektorenkonferenz gehören der Vorstandsvorsitzende sowie die Rektoren der Studienakademien als Mitglieder an. Die Prorektoren der Studienakademien und die Vorstandsmitglieder können an den Sitzungen teilnehmen.

Im Herbst 2009 fand die Wahl des Vorstands der Rektorenkonferenz statt. Als Vorsitzender wurde erneut Prof. Reinhold Geilsdörfer gewählt, stellvertretende Vorsitzende sind Prof. Dr. Joachim Weber und Prof. Karl-Heinz Hänssler.

Bei der Rektorenkonferenz handelt es sich nicht um ein Organ der DHBW im Sinne des LHG. Aufgrund der föderativen Struktur der DHBW ist die Rektorenkonferenz jedoch ein unverzichtbares Gremium der Hochschule, da in diesem Kreis wichtige Entscheidungen abgestimmt werden. Die Rektorenkonferenz ist zudem eine bedeutende Informationsplattform; zentrale Maßnahmen werden hier kommuniziert und von den Rektoren an die Standorte weitergegeben.

MITGLIEDER DER REKTORENKONFERENZ

Vorsitzender und Stellvertreter	Prof. Reinhold Geilsdörfer	(Vorsitzender)
	Prof. Karl-Heinz Hänssler	(Stellvertretender Vorsitzender)
	Prof. Dr. Joachim Weber	(Stellvertretender Vorsitzender)
Mitglieder	Rektoren	Prof. Dr. Johannes Beverungen
		Prof. Dr. Bernd Martin
		Prof. Dr. Ulrich Sommer
		Prof. Manfred Träger
		Prof. Dietwin Weigert
	Vorstandsvorsitzender	Prof. Dr. Hans Wolff
Ständige Gäste	Prorektoren	Prof. Dr. Rainer Beedgen
		Prof. Karl-Heinz Dröge
		Prof. Dr. Martin Freitag
		Prof. Dr. Nicole Graf
		Prof. Dr. Peter Hofweber
		Prof. Dr. Gabi Jeck-Schlottmann
		Prof. Dr. Andreas Mahr
		Prof. Dr. Bernd Müllerschön
		Prof. Dr. Dirk Reichardt
		Prof. Dr. Georg Richter
		Prof. Dr. Dirk Saller
		Prof. Dr. Rüdiger Schäfer
		Prof. Dr. Volker Simon
		Prof. Peter von Viehbahn
	Prof. Jürgen Werner	
	Mitglieder des Vorstands	Julia Henke
		Prof. Manfred Träger*
		Prof. Matthias Landmesser
		Prof. Dr. Bärbel Renner

* Aufgrund seiner Doppelfunktion nimmt Prof. Träger sowohl als Rektor der DHBW Heidenheim als auch als Vorstandsmitglied der DHBW an der Rektorenkonferenz teil.

TREFFEN DER VERWALTUNGSDIREKTORIN- NEN UND VERWALTUNGSDIREKTOREN

Die Zusammenarbeit mit den Leiterinnen und Leitern der Standortverwaltungen wurde durch die Etablierung regelmäßiger Besprechungen sowie die Einrichtung von Arbeits-

gruppen institutionalisiert. Derzeit sind fünf Arbeitsgruppen vorgesehen, die sich mit unterschiedlichen administrativen Themen befassen.

MITGLIEDER DES TREFFENS DER VERWALTUNGSDIREKTORINNEN UND VERWALTUNGSDIREKTOREN

Verwaltungsdirektorinnen und Verwaltungsdirektoren bzw. Vertreterinnen und Vertreter der Standortverwaltung	Siegfried Glier
	Andreas Heidinger
	Thomas Keilbach
	Markus Krämer
	Dieter Renz
	Irene Straub
	Iris Teicher
	Andrea Widmer
	Peter Zabka-Stolch
Kanzlerin sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Präsidiums im administrativen Bereich	Julia Henke (Gründungskanzlerin)
	Annette Appenzeller
	Dr. Nicole Gottzmann
	Jürgen Leipert
	Jörg Reinhardt
	Susanne Schleier
	Christian Schreiner
	Tillmann Späh

SONSTIGE ARBEITSGRUPPEN UND ARBEITSKREISE

Wichtige standortübergreifende Projekte werden in speziellen Arbeitsgruppen und Arbeitskreisen gezielt vorangetrieben – wie etwa im Falle des geplanten berufsintegrierenden und berufsbegleitenden Masterangebots, der kooperativen Forschung, dem DHBW Leitbild oder von IT-Angelegenheiten.

Weitere dauerhaft eingerichtete standortübergreifende Arbeitskreise gibt es beispielsweise in den Bereichen Hochschulkommunikation, Rechenzentren, internationale Angelegenheiten, Web-Entwicklung oder E-Learning.

Die Arbeitsgruppen und -kreise verfolgen in ihrem jeweiligen Bereich ähnliche Ziele: Im Fokus stehen die Organisation und Koordination gemeinsamer Aktivitäten oder Projekte, mit dem Ziel, die Effizienz beziehungsweise das Ergebnis durch gemeinschaftliches Han-

deln zu erhöhen und zu verbessern sowie Kosten einzusparen.

Der IT-Lenkkreis wurde beispielsweise im Herbst 2009 mit dem Ziel ins Leben gerufen, die Qualität und das Angebot der IT-Dienste innerhalb der DHBW zu erhöhen und Synergien zu nutzen. Aktuell koordiniert der Lenkkreis unter anderem den Aufbau einer standortübergreifenden Kommunikationsplattform, die den Informations- und Datenfluss innerhalb der DHBW verbessern soll.

Im „AK Hochschulkommunikation“ stimmen sich die PR-Verantwortlichen der Standorte bereits seit vielen Jahren ab. Nach der Umwandlung zur Hochschule wurde hier unter anderem ein neues Konzept für überregionale Messeauftritte erarbeitet.

TROTZ WIRTSCHAFTSKRISE AUF WACHSTUMSKURS

Mit Beginn des Studienjahres 2009/2010 hat sich trotz der kritischen wirtschaftlichen Lage die Studierendenzahl der DHBW in allen drei Studienbereichen weiter erhöht. Mit insgesamt rund 25.300 Studierenden wurde ein neuer Höchststand erreicht. Bei den Erstsemesterzahlen konnte mit knapp 9.000 Studienanfängern das zweitbeste Ergebnis in der Geschichte der BA / DHBW erzielt werden - lediglich im Rekordjahr 2008/2009 lagen die Studienanfängerzahlen noch etwas höher.

Die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen stieg auf knapp 6.300 an. Seit Bestehen der Berufsakademie beziehungsweise der DHBW haben damit über 100.000 Absolventinnen und Absolventen ein Studium an der Hochschule abgeschlossen.

Wie in den letzten Jahren auch, erhielten im Durchschnitt rund 80 Prozent des Absolventenjahrgangs 2009 direkt nach ihrem Abschluss eine Festanstellung. Damit behauptet die DHBW ihre deutschlandweite Spitzenposition in Bezug auf die Berufsfähigkeit ihrer Absolventinnen und Absolventen. Die Abbrecherquote fiel mit rund zehn Prozent ebenfalls wieder sehr gering aus. Einen entscheidenden Beitrag hierzu leisten die Dualen Partner, die durch ihre professionellen Auswahlverfahren dafür sorgen, dass an der DHBW besonders fähige und leistungsbereite junge Menschen studieren.

Im Studienjahr 2009/2010 kooperierten rund 10.000 Duale Partner mit der DHBW. Dies entspricht einem Anstieg von rund fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Entwicklung macht deutlich, dass die Dualen Partner trotz der angespannten Wirtschaftslage weiter in hochqualifizierte Nachwuchskräfte investieren.

In ihrer standortübergreifenden Bedarfsprognose 2020 geht die DHBW davon aus, ihre Kapazität in den kommenden Jahren auf bis zu 30.000 Studienplätze ausbauen zu müssen. Die Prognose basiert auf der demografischen Entwicklung, dem anhaltenden Fachkräftebedarf der Wirtschaft, der gesteigerten Wett-

bewerbsfähigkeit der DHBW durch die Hochschulwerdung sowie der Einrichtung neuer Studiengänge.

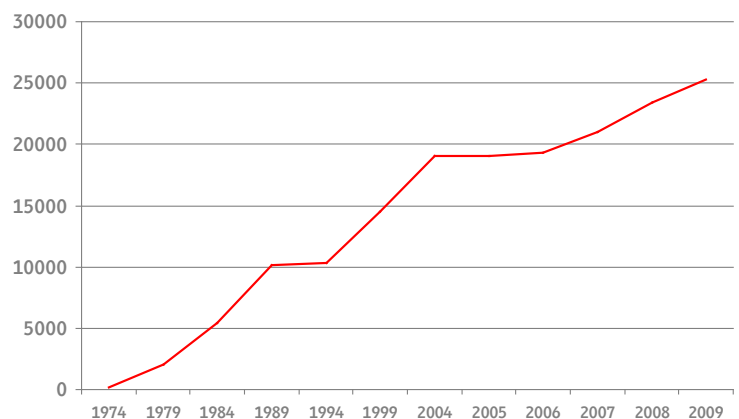
STRUKTUR- UND ENTWICKLUNGSPLANUNG

Der Struktur- und Entwicklungsplan (SEP) stellt die Weichen für den Weg der jüngsten staatlichen Hochschule des Landes im tertiä-

DIE ENTWICKLUNG DER DHBW IN ZAHLEN

	07/08	08/09	09/10	Veränderung geg. Vorjahr
Studierende	20.966	23.435	25.295	(+ 7,9%)
Studienanfänger	7.966	9.405	8.889	(- 5,5%)
Absolvent(inn)en	5.468	5.965	6.296	(+ 5,6%)
Duale Partner*	8.627	9.644	10.160	(+ 5%)

ENTWICKLUNG ANZAHL STUDIERENDE 1974 - 2009



ren Bildungssektor. Ihrem ersten SEP misst die DHBW eine ganz besondere Bedeutung zu, da hier wegweisende strategische Entscheidungen getroffen werden.

Der für einen Zeitraum von fünf Jahren angelegte Plan beschreibt die aktuelle Situation sowohl der gesamten DHBW als auch ihrer acht Studienakademien, bewertet die bisher erreichten Ziele aus Zeiten vor und während

* Die Gesamtsumme enthält Mehrfachzählungen, da einige Duale Partner in mehreren Studiengängen ausbilden. Die tatsächliche Anzahl der Dualen Partner ist etwa zehn Prozent niedriger.

der Gründungsphase, definiert ihre Aufgaben und skizziert die geplante fachliche, strukturelle, personelle, bauliche und finanzielle Entwicklung (Ziff. I des SEP). Mittel- und langfristige Ziele für die Jahre 2010 bis 2014 werden gesetzt, bestehende Hindernisse dokumentiert und neue beziehungsweise bewährte Maßnahmen aufgeführt, mit denen die DHBW ihre Ziele auch erreichen kann. Darüber hinaus erstreckt sich der SEP auf die detaillierte Darstellung der derzeitigen sowie der geplanten Studienangebote, auf die Besetzung einschließlich der künftigen Verwendung freier werdender Stellen von Professorinnen und Professoren sowie die genaue Entwicklung der Studierendenzahlen (Ziff. II des SEP). Schließlich integriert der Plan auch die erste standortübergreifende Gleichstellungsplanung für das hauptberuflich tätige wissenschaftliche Personal (Ziff. III des SEP). Mit dieser konkretisiert die DHBW ihren gesetzlichen Auftrag als Hochschule und zielt darauf ab, den geringen Anteil von Frauen in allen Bereichen zu erhöhen und ihnen die gleichen Ausbildungs- und Berufschancen wie Männern zu geben.

Die Aufstellung des standortübergreifenden Struktur- und Entwicklungsplans war von komplexen konzeptionellen Erhebungs- und Abstimmungsprozessen geprägt, denn es galt nicht nur unterschiedliche hochschulinterne Ebenen, sondern auch acht bisher völlig selbstständig agierende Studienakademien zu erfassen und miteinander in Einklang zu bringen.

Gleichwohl gelang es bereits im Gründungsjahr die Ergebnisse der lokalen Hochschulräte, Rektorate sowie Fakultäten über die künftige Profilierung und Positionierung der einzelnen Standorte zu bündeln und für das angestrebte übergreifende Strukturpapier fruchtbar zu machen. Die Aufstellung des standortübergreifenden Struktur- und Entwicklungsplans erfolgte im Rahmen mehrerer intensiver Klausurtagungen des Gründungsvorstands, die von konstruktiven Rückkopplungsprozessen mit der Rektorenkonferenz, dem Gründungssenat und dem Gründungsaufsichtsrat begleitet wurden.

Auf Wunsch des MWK werden Ziff. II und III des SEP einer Vorprüfung unterzogen, um das spätere Zustimmungsverfahren zu beschleunigen. Ziff. I wurde bereits nach positiver Stellungnahme des Gründungssenats einstimmig

vom Gründungsaufsichtsrat beschlossen.

AUSBAUPROGRAMM 2012

Einen besonderen Erfolg kann die DHBW bei ihren Anträgen im Rahmen des Programms zur Ausbauplanung „Hochschule 2012“ verzeichnen. Mit diesem Ausbauprogramm trägt das Land der großen Nachfrage nach Studienplätzen Rechnung, die insbesondere im Jahr 2012 durch den doppelten Abiturjahrgang (Umstellung vom neun- auf das achtjährige Gymnasium) erwartet wird. Bis zu diesem Jahr sollen insgesamt 20.000 neue Studienanfängerplätze geschaffen werden.

Die Ausbauplanungen wurden in einem gestuften Abstimmungsverfahren zwischen dem Land, dem Gründungsvorstand der DHBW, den Standortvertretern und Dualen Partnern sowie den für die jeweiligen Standorte zuständigen Industrie- und Handelskammern diskutiert und beschlossen.

Um ihren Beitrag zum Ausbau von grundständigen Studienangeboten leisten zu können, hat das Land in der ersten und zweiten Tranche (2007/2008, 2009/2010) des Ausbauprogramms die Einrichtung von 109 neuen Anfängerkursen an der DHBW, das heißt 3.270 Studienanfängerplätzen, genehmigt.

Die DHBW Standorte verstehen sich in besonderem Maße als die Hochschule ihrer jeweiligen Region und befriedigen den örtlichen Bedarf an klassischen Studienangeboten. Deshalb wurden bewährte Angebote gefördert, wie beispielsweise Betriebswirtschaftslehre mit Studienrichtung Bank oder Versicherung, Maschinenbau oder Wirtschaftsingenieurwesen. Darüber hinaus wurden auch Studiengänge mit besonderen Alleinstellungsmerkmalen gefördert, bei denen einzelne DHBW Standorte mit ihrem Angebot landes- beziehungsweise bundesweite Bedeutung besitzen. So wurden einzigartige Studienangebote wie BWL-Tourismus, Hotellerie und Gastronomie, BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement, Luft- und Raumfahrttechnik oder Papiertechnik bei der Ausbauplanung berücksichtigt.

Für die nunmehr anstehende dritte Tranche (2011/2012) des Ausbauprogramms haben die DHBW Standorte zusammen mit ihren Dualen Partnern und zuständigen Industrie- und Handelskammern insgesamt 39 neue Ausbau-

vorschläge diskutiert und eingereicht. Vorgeslagen werden neben vorhandenen Studienangeboten mit unverändert großer Nachfrage (u.a. BWL-Industrie, BWL-Bank, BWL-Dienstleistungsmanagement, BWL-International Business, Wirtschaftsingenieurwesen, Elektrotechnik, Mechatronik, Wirtschaftsinformatik) auch neue und innovative Studienangebote für die ebenfalls ein wachsender Bedarf prognostiziert wird. Hierzu zählen neue Studiengänge, wie z.B. „Arztassistent“, „Angewandte Gesundheitswissenschaft“, „BWL-Demografie und Personalmanagement“ sowie Energie- und Umwelttechnik, aber auch neue Schwerpunkte und Vertiefungen in bestehenden Studiengängen der Bereiche Wirtschaft und Sozialwesen („Case Management“, „Foodmanagement“, „Sozialplanung und Netzwerkarbeit“) sowie der Technik („Wehrtechnik“, „Sensorik/Aktorik“ und „Energiemanagement“). Die gemeinsamen Abstimmungsgespräche mit dem Land sind für Mai 2010 anberaumt. Angesichts des hohen Anteils des Ausbauprogramms am Gesamthaushalt der DHBW ist zentrales Ziel des Gründungsvorstands, beim MWK auf eine solide Finanzierung hinzuwirken. Aus gesellschaftspolitischer und ökonomischer Sicht wäre eine stärker output-orientierte Finanzierung im gesamten tertiären Bildungssystem die bessere Lösung.

BAULICHE ENTWICKLUNG

Schon seit einigen Jahren kann die bauliche Entwicklung mit dem rasanten Wachstum der DHBW nicht mehr mithalten. An sämtlichen Standorten der DHBW sind Neu- und Ausbaumaßnahmen sowie Renovierungsarbeiten notwendig und in Planung.

Im Berichtszeitraum wurde beispielsweise in Heidenheim mit dem Bau eines neuen Hauptgebäudes begonnen, dessen Einweihung im September 2010 bevorsteht. In Mosbach wurde die provisorische Containeranlage noch einmal erweitert. Sie wird in naher Zukunft durch einen Neubau ersetzt, für den die Umsetzungsplanungen bereits angelaufen sind. Der neue Campus Heilbronn der DHBW Mosbach startet seinen Betrieb zum Wintersemester 2010/2011 zunächst in Übergangsräumlichkeiten, bis der Neubau auf dem so genannten „Bildungscampus Heilbronn“ fertig gestellt ist.

An der DHBW Mannheim stehen am Hauptsitz in der Coblitzallee die Planungsarbeiten für die Renovierung eines älteren Gebäudekomplexes vor dem Abschluss. Darüber hinaus haben die Gremien des Standorts den Umzug vom Provisorium „Käfertaler Straße“ in das neue Stadtquartier „Mannheim 21“ beschlossen. Zurzeit werden Verhandlungen zur konkreten Umsetzung dieses ebenso sinnvollen wie notwendigen Vorhabens geführt.

Am Standort Stuttgart konnten die bereits seit 2006 laufenden Planungen für das Neubauprojekt „Hegelstraße“ dagegen im Berichtszeitraum nicht abgeschlossen werden. Ursprünglich war der Bezug des Neubaus, der auf rund 14.000 Quadratmetern künftig Platz für circa 2.800 Studierende bieten soll, bereits für



Auf dem „Bildungscampus Heilbronn“ ist der neue Campus der DHBW Mosbach künftig im Gebäude oben links untergebracht

2010/2011 anvisiert. Auf Grund von landes- und kommunalpolitischen sowie rechtlichen Problemen hat sich der Planungshorizont beziehungsweise der Baubeginn für diese Projekt mit einem Gesamtvolumen von rund 60 Millionen Euro allerdings bis heute verzögert.

KOOPERATIVE FORSCHUNG

Mit Umwandlung zur Hochschule erhält die DHBW gemäß LHG den spezifischen Auftrag zur „kooperativen Forschung“. Um sich auf die veränderten Anforderungen institutionell ein-

zustellen, wurde im Juli 2009 eine landesweite Arbeitsgruppe mit dem Auftrag eingerichtet, kooperative Forschung der DHBW zu beschreiben und dem Präsidium Handlungsempfehlungen zu deren Entwicklung vorzuschlagen. Eine besondere Herausforderung stellen dabei die spezifischen Randbedingungen der DHBW im Vergleich zu anderen Hochschularten dar, insbesondere die vorrangige Ausrichtung der Ressourcen auf die Organisation und Umsetzung des dualen Studienkonzepts. Daher muss kooperative Forschung im Einklang mit den bewährten Wesensmerkmalen der DHBW entwickelt und realistische Maßnahmen zur Umsetzung vorgeschlagen werden. Im Berichtszeitraum fanden mehrere Sitzungen statt, in denen zunächst der Begriff der „kooperativen

MARKETING UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Das gemeinsame Dach der DHBW eröffnet auch im immer wichtigeren Bereich des Hochschulmarketings die Chance auf ein integriertes Auftreten und ein besser abgestimmtes Vorgehen. Im Rahmen des neu entwickelten Corporate Designs definiert die neue Dachmarke entsprechend der neuen Struktur eine visuelle Konstante, um das einheitliche Erscheinungsbild der DHBW als eine Hochschule nach außen sicherzustellen. Gleichzeitig bietet sie den Standorten genügend gestalterische Variationsmöglichkeiten zur Kommunikation ihrer eigenen Identität.

Auf dieser Basis können konkrete Marketingmaßnahmen gemeinsam konzipiert und die Zielgruppenansprache entsprechend erweitert werden. So präsentiert sich die DHBW beispielsweise auf sechs überregionalen Industrie- und Hochschulmessen in Köln, Hannover, Frankfurt, Berlin, Leipzig und München als eine Hochschule und richtet ihren Fokus damit verstärkt auf die Zielgruppe der Studieninteressierten und Dualen Partner außerhalb Baden-Württembergs. Als zweitgrößte Hochschule des Landes mit einem Gesamtportfolio von über 80 Studiengängen und Studienrichtungen lassen sich die Zielgruppen nun effektiver und vor allem auch kostengünstiger ansprechen, als bei einem isolierten Vorgehen der acht einzelnen Standorte.

Ein neuer gemeinsamer Internetauftritt, der das gesamte Angebot der DHBW zielgruppenspezifisch in den Mittelpunkt stellt, wird die externe Kommunikation in diesem Bereich abrunden.



Das DHBW Messeteam beim Gemeinschaftsauftritt der Hochschule auf der Einstieg Abi Messe in Köln im März 2010

Forschung“ definiert und eine Ist-Analyse forschungsbezogener und administrativer Aktivitäten und Rahmenbedingungen durchgeführt wurde.

Dieses Begriffsverständnis fließt in den Entwurf des Struktur- und Entwicklungsplans ein. Bis Frühjahr 2010 sollen den Rektoren und zentralen Gremien Ansatzpunkte und Handlungsempfehlungen vorgelegt werden.

INTERNATIONALE ANGELEGENHEITEN

Die bereits seit 2003 existierende zentrale Auslandskoordination setzt ihre erfolgreiche Arbeit in den neuen Strukturen der DHBW fort. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten liegt in der Öffnung ausbaufähiger bilateraler Partnerschaften der Standorte als landesweit geöffnete Programme, um so Synergien zu schaffen und die sowohl von den Dualen Partnern als auch von den Studierenden gewünschte Internationalisierung des dualen Studiums voranzutreiben. Durch die Teilnahme der DHBW

Standorte an den europäischen Hochschulprogrammen wie ERASMUS oder dem EU-Kanada Programm Transatlantic Exchange Partnerships (TEP) verfügt die Duale Hochschule bereits über zahlreiche Partnerschaften in Europa und Nordamerika. Dazu zählt beispielsweise die Zusammenarbeit mit der Europäischen Wirtschaftsakademie in Madrid (EWA), die Kooperation mit der University of Glamorgan in Großbritannien oder die Teilnahme am Austauschprogramm zwischen Baden-Württemberg und der kanadischen Region Ontario. Darüber hinaus besteht eine Vielzahl von individuellen Partnerschaften einzelner Standorte mit Hochschulen in Südamerika, Afrika, Asien und Australien. Beispiele sind hier die Zusammenarbeit mit dem Nelson Marlborough Institute of Technology (NMIT) in Neuseeland oder der Southeast University in Nanjing, China. Im Rahmen eines Austauschprogramms mit der German University in Cairo (GUC) schreiben derzeit mehr als 20 Studierende von der ägyptischen Universität ihre Bachelorarbeit an der DHBW.

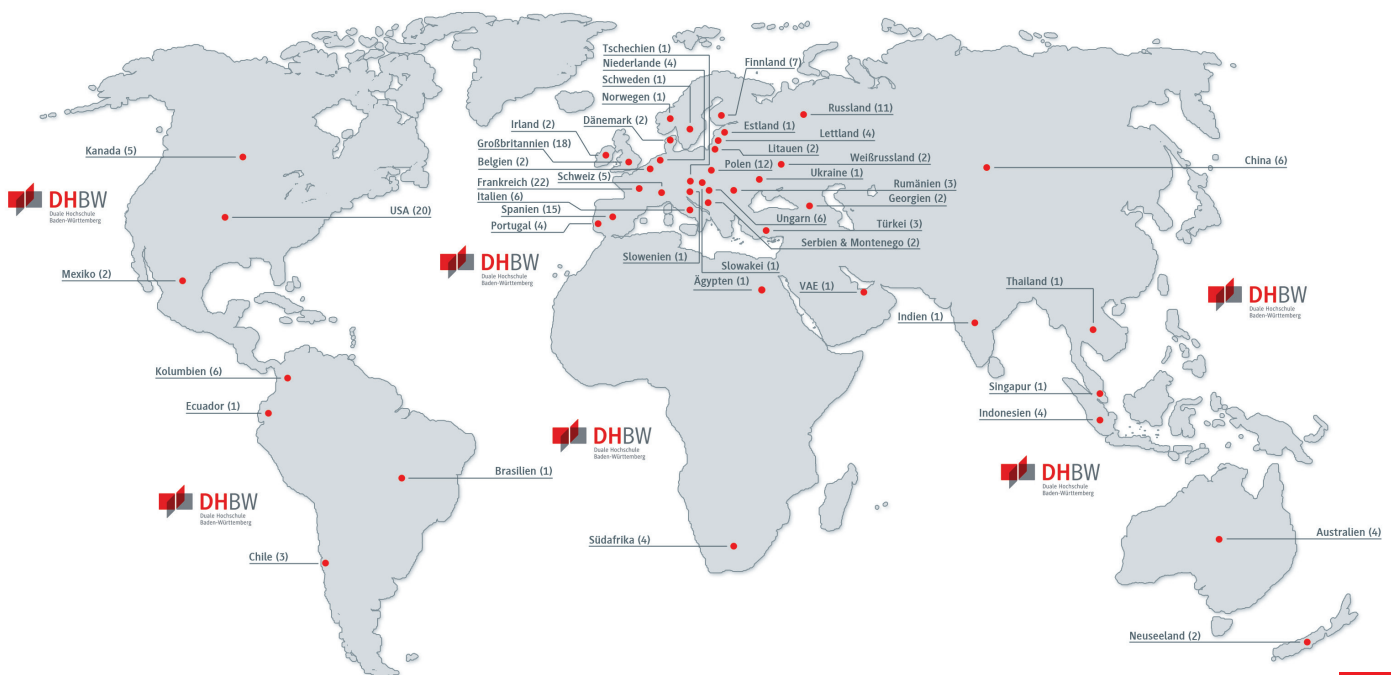
Weitere Partnerschaften mit Hochschulen aus Russland und Staaten in Mittel- und Osteuropa werden derzeit, auch auf Wunsch von Partne-

runternehmen, ausgebaut. Daneben soll auch die „Internationalisation at Home“ weiter vorangetrieben werden. Die verstärkte Rekrutierung von ausländischen Studierenden erfolgt ebenfalls im Interesse der Partnerunternehmen und wurde beispielsweise durch die erfolgreiche Antragstellung beim Programm „BetreuungsInitiative Deutsche Auslands- und PartnerSchulen“ (BIDS) des DAAD vorangetrieben. Mit dieser Förderung aus Mitteln des Auswärtigen Amtes konnte die BA / DHBW erstmalig und zugleich erfolgreich an einer Ausschreibung des DAAD teilnehmen.

Darüber hinaus unterstützt die DHBW den Aufbau von Einrichtungen im Ausland, die in Anlehnung an das duale Prinzip konzipiert sind, wie etwa in Kolumbien, China oder Indonesien.

Die standortübergreifende Arbeit im internationalen Bereich ist durch komplexe Abstimmungsarbeit geprägt, da neben der internen Koordination zahlreiche Zulieferungen an externe Partner wie die Baden-Württemberg Stiftung, bw-i, DAAD oder das MWK erfolgen. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den internen und externen Partner soll weiter ausgebaut und gegebenenfalls optimiert werden.

WELTWEITE KOOPERATIONEN DER DHBW - ANZAHL PRO LAND IN KLAMMER



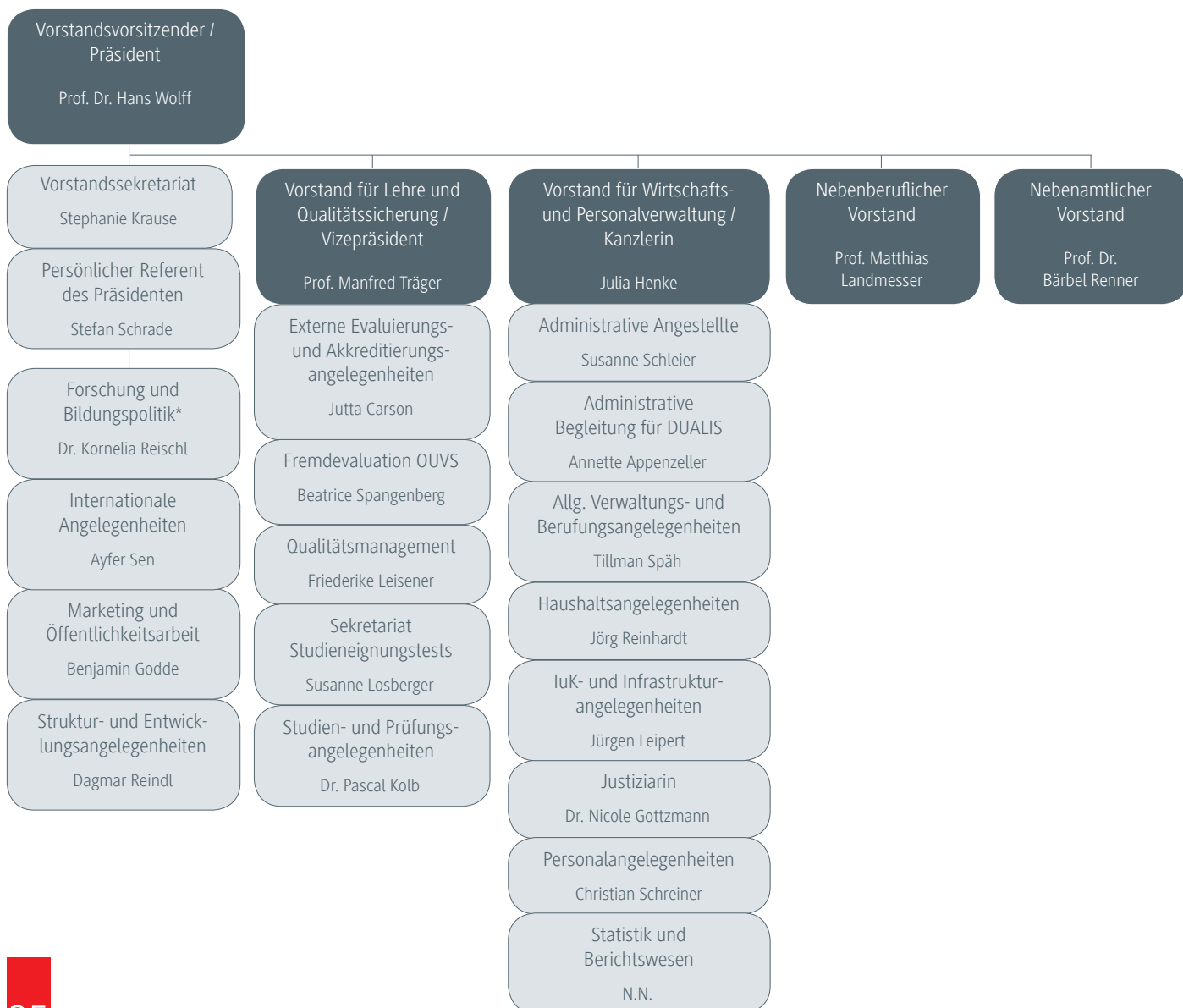
ADMINISTRATIVER BEREICH

Neben der klassischen Wirtschafts- und Personalverwaltung zählen unter anderem auch die IT und Bauangelegenheiten zum administrativen Bereich. Hier war das erste Jahr der Dualen Hochschule geprägt vom Aufbau funktionierender Verwaltungsstrukturen im Präsidium der DHBW sowie der Definition der Zuständigkeitsverteilung zwischen Studienakademien und Präsidium beziehungsweise dem Aufbau einer entsprechenden Kommunikationsstruktur. Des Weiteren stand die Prozessdefinition der neuen Abläufe, insbesondere im Beru-

fungs-, Besoldungs- und Ernennungsbereich im Fokus sowie die Schaffung von Transparenz insbesondere im Haushaltsbereich.

Zum Zeitpunkt der Gründung der DHBW bestand der administrative Bereich lediglich aus einem Kernteam. Personalrekrutierung und Gewährleistung der Funktionsfähigkeit des Präsidiums durch Sach- und EDV-Ausstattung konnten bereits nach drei Monaten im Wesentlichen abgeschlossen werden, so dass das Präsidium nunmehr über 22 Beschäftigte (in Voll- und Teilzeit) in drei Bereichen verfügt.

ORGANIGRAMM DES DHBW PRÄSIDIUMS



* Organisatorische Zuordnung für die Dauer der Gründungsphase.

In intensiver Zusammenarbeit mit den Verwaltungsdirektionen der Studienakademien konnte im Herbst 2009 eine detaillierte Zuständigkeitsverteilung erfolgen, nachdem bereits im Vorfeld in zentralen Bereichen, wie etwa Bewirtschaftungsbefugnis, Hausrecht oder Ernennungen, notwendige Regelungen getroffen worden waren.

Die durch die Hochschulwerdung nunmehr geltenden gesetzlichen Vorgaben bedingten vollkommen neu zu definierende Prozesse und Abläufe. Um die Funktionsfähigkeit der DHBW nicht zu beeinträchtigen, waren insbesondere im Bereich der Berufungsverfahren und der W-Besoldung rasch entsprechende Verfahren und Regelungen zu definieren. Voraussetzung hierfür war die Berechnung des standortübergreifenden Vergaberahmens, die Szenarienbildung für verschiedene Zulagenmodelle sowie die Etablierung eines verlässlichen Vergaberahmencontrollings. Auf dieser Grundlage konnte zeitnah die Richtlinie des Gründungsvorstands zur W-Besoldung verabschiedet und an die Rektoren kommuniziert werden.

Eine erhebliche Anzahl von Standardverfahren konnte bereits im ersten Jahr der Gründungsphase definiert und durch entsprechende Merkblätter, Formulare und Musterschreiben an die Standorte kommuniziert werden. Dazu zählt beispielsweise ein Leitfaden für beamtenrechtliche Verfahrensabläufe an der DHBW, der erstmalig detailliert und allgemeinverständlich die einzelnen Schritte und Abläufe dieser Prozesse darstellt.

Der Gründungsvorstand der DHBW bekennt sich zu Qualität und Transparenz insbesondere auch in Verwaltungsangelegenheiten. Seit Hochschulwerdung wurde daher vor allem im Bereich der Mittelverteilung größtmögliche Transparenz hergestellt. So wurde dem ersten vom Präsidium erstellten Kassenanschlag eine genaue Übersicht über die Verteilung der Mittel beigefügt und an alle Standorte kommuniziert.

Die Prozessdefinition im Bereich der Kernverwaltung wird in Kürze abgeschlossen sein. Die zentralen Projekte „Einführung eines einheitlichen Personalverwaltungssystems“ und „Einrichtung einer zentralen Statistikfunktion“ zur Entlastung der örtlichen Verwaltungen stehen kurz vor dem Abschluss und werden einen weiteren Beitrag zur Standardisierung und

Qualitätsverbesserung leisten.

Durch die Hochschulwerdung kommen auf die DHBW deutlich über das bisherige Maß hinausgehende Statistikpflichten zu. Hierbei sind im Bereich der gesetzlichen Pflichtstatistiken insbesondere die Hochschulfinanz-, die Personal- und die Studierendenstatistik zu nennen. Notwendige EDV-Unterstützungen hierfür fehlen entweder noch vollständig (Personalverwaltungssystem) oder verfügen noch nicht über entsprechende Funktionalitäten (DUALIS). Dennoch konnte den Statistikpflichten im ersten Gründungsjahr weitgehend nachgekommen werden. Eine Zentralisierung der Statistikfunktionen wird von allen Verwaltungsdirektionen unterstützt und im Laufe des Jahres 2010 umgesetzt werden.

Die Zusammenarbeit mit den zentralen nicht-



Insgesamt 22 Beschäftigte koordinieren im Präsidium die übergreifenden Aktivitäten der Dualen Hochschule Baden-Württemberg

wissenschaftlichen Interessensvertretungen wurde etabliert. Mit dem Übergangshochschulpersonalrat wurden umgehend Quartalsgespräche vereinbart und mehrere zentrale Mitbestimmungsverfahren erfolgreich durchgeführt.

Zur zentralen Beauftragten für Chancengleichheit der DHBW wurde Brigitte Ilg bestellt. Für die adäquate Vertretung der Interessen der einzelnen Studienakademien hat das Präsidium eine landesweit neue Struktur entwickelt. Der zentralen Beauftragten für Chancengleichheit wurden acht „Ansprechpartnerinnen mit erweiterten Rechten“ zur Seite gestellt.

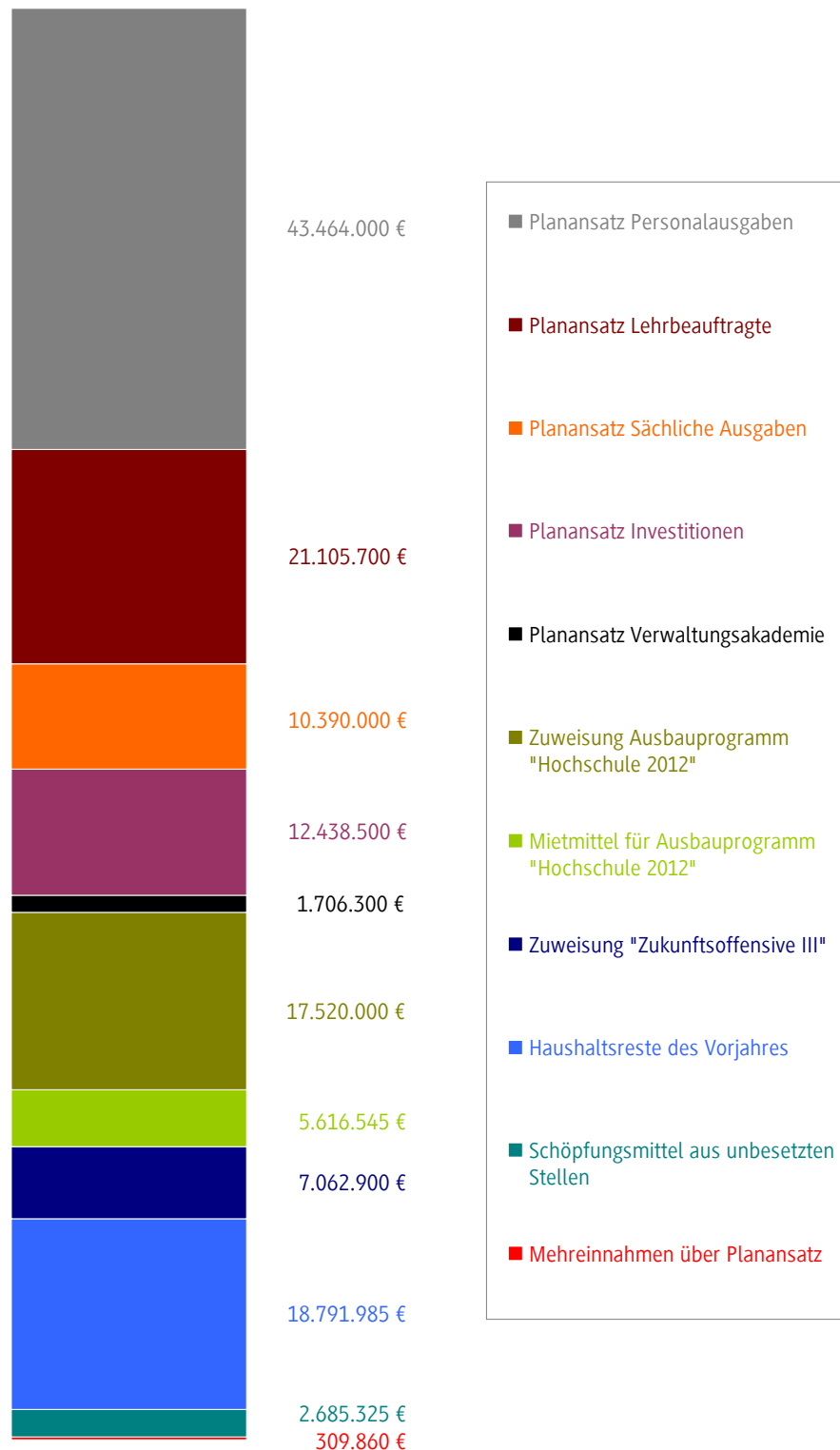
Mit der Schwerbehindertenvertretung wurden ebenfalls zahlreiche Gespräche geführt. Die vorbereitenden Arbeiten zum Abschluss

einer Integrationsvereinbarung sind nahezu abgeschlossen, ein internetgestütztes Informations- und Kommunikationsportal für schwerbehinderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde eingeführt. Zum Beauftragten des Arbeitgebers für die Schwerbehinderten wurde für die gesamte DHBW Verwaltungsdirektor Andreas Heidinger bestellt.

HAUSHALT

Im Jahr 2009 standen der DHBW insgesamt 141.091.115 Euro zur Verfügung. Die Verteilung erfolgte nach dem bisherigen belastungsorientierten Modell, das auf Studierendenzahlen basiert. Künftig soll ein leistungs- und belastungsorientiertes Verteilungsmodell ein-

ANSÄTZE UND ZUWEISUNGEN 2009 / 2010



geführt werden, das derzeit von einer standortübergreifenden Arbeitsgruppe entwickelt wird. Die Mittel wurden zweckgemäß, wie aus der Grafik ersichtlich, verausgabt und Reste gebildet.

Dem Präsidium standen für die Erfüllung von zentralen Aufgaben 1.023.450 Euro zur Verfügung. Ein Großteil wurde für gründungsbedingte Aufwendungen sowie den Aufbau eines einheitlichen Corporate Designs verwendet.

Weitere große Positionen stellen Ausgaben des Qualitätsmanagements im Zusammenhang mit der Akkreditierung oder die Anbindung der Standorte und des Präsidiums an das Netzwerk BelWü dar. Die Erstausstattungsmitel wurden wie veranschlagt für das Präsidium verbraucht.

Studiengebühren

Die Einnahmen aus Studiengebühren belie-

AUSGABEN UND RESTE 2009 / 2010



fen sich im Jahr 2009 auf 15.896.733 Euro. Durch die Befreiungsregelung „Geschwister“ entstand eine Einnahmenlücke von rund 5.740.000 Euro. Die Anzahl der von Studiengebühren befreiten Studierenden stieg um 23,6 Prozent auf insgesamt 26,6 Prozent an.

Aufgrund von Planungsunsicherheiten sind in 2008 bereits Studiengebührenreste in Höhe von 16.399.335 Euro aufgelaufen. Insgesamt beträgt das Verfügungsvolumen für 2009 damit 32.296.068 Euro, von denen 15.542.419 Euro nach 2010 übertragen werden. Die Bugwelle der Studiengebührenreste wurde im Jahr 2009 um 856.916 Euro reduziert, von den angemeldeten Resten sind bereits 5.530.968 Euro für begonnene Projekte verplant.

Fünf Prozent der Einnahmen aus Studiengebühren stehen dem Präsidium für Maßnahmen zur zentralen Verbesserung der Lehre zur Verfügung. Diese sind insbesondere für den zusätzlichen Ausbau von Qualitätssicherungsmaßnahmen verausgabt und vorgesehen. Die Verwendung dieser zentralen Studiengebühren wird in einer gemeinsamen Kommission aus Vorstand und Studierenden abgestimmt. Darüber hinaus entwickelt die DHBW gemeinsam mit den Studierenden ein Handbuch, das Leitplanken für die Verwendung der gesamten Studiengebühren festlegt. Dieses Handbuch steht kurz vor der Vollendung.

PERSONAL

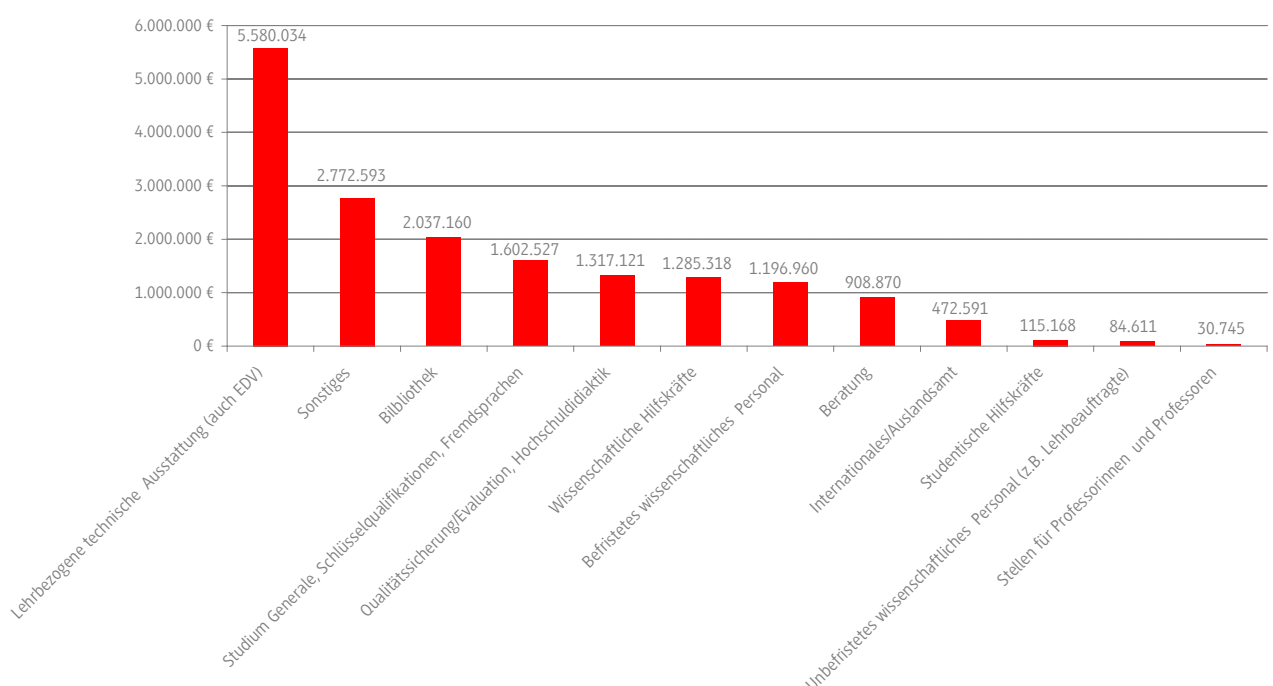
Aufgrund der Hochschulwerdung und gleichzeitiger Übertragung der Ernennungszuständigkeit auf den Gründungspräsidenten war eine Prozessoptimierung insbesondere im Bereich des Beamtenrechts notwendig. Die wesentlichen Kernfragen konnten vom Präsidium definiert und einer Klärung zugeführt werden. Auch die praktische Umsetzung z.B. des W-Besoldungssystems wurde in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Besoldung und Versorgung geklärt. Die dadurch neu entstandenen Verfahrensabläufe wurden in einer Dokumentation/Handreichung für die DHBW-Standorte zusammengefasst und als Arbeitsgrundlage verteilt.

Zur Verbesserung der Zusammenarbeit werden für die örtlichen Verwaltungen ab dem ersten Quartal 2010 interne Fortbildungsveranstaltungen mit Workshopcharakter, zunächst im Bereich der Personaladministration und Statistik, angeboten.

W-Besoldung / Vergaberahmen

Mit Hochschulwerdung fand auch ein Wechsel des Besoldungssystems für das verbeamtete Lehrpersonal statt: Das bisherige System der A-Besoldung wurde durch die mit Leistungselementen versehene W-Besoldung abgelöst. Eine Kernaufgabe des ersten Gründungsjahrs bestand in der Erarbeitung einer Regelung zur

AUSGABEN STUDIENGEBÜHREN 2009 / 2010



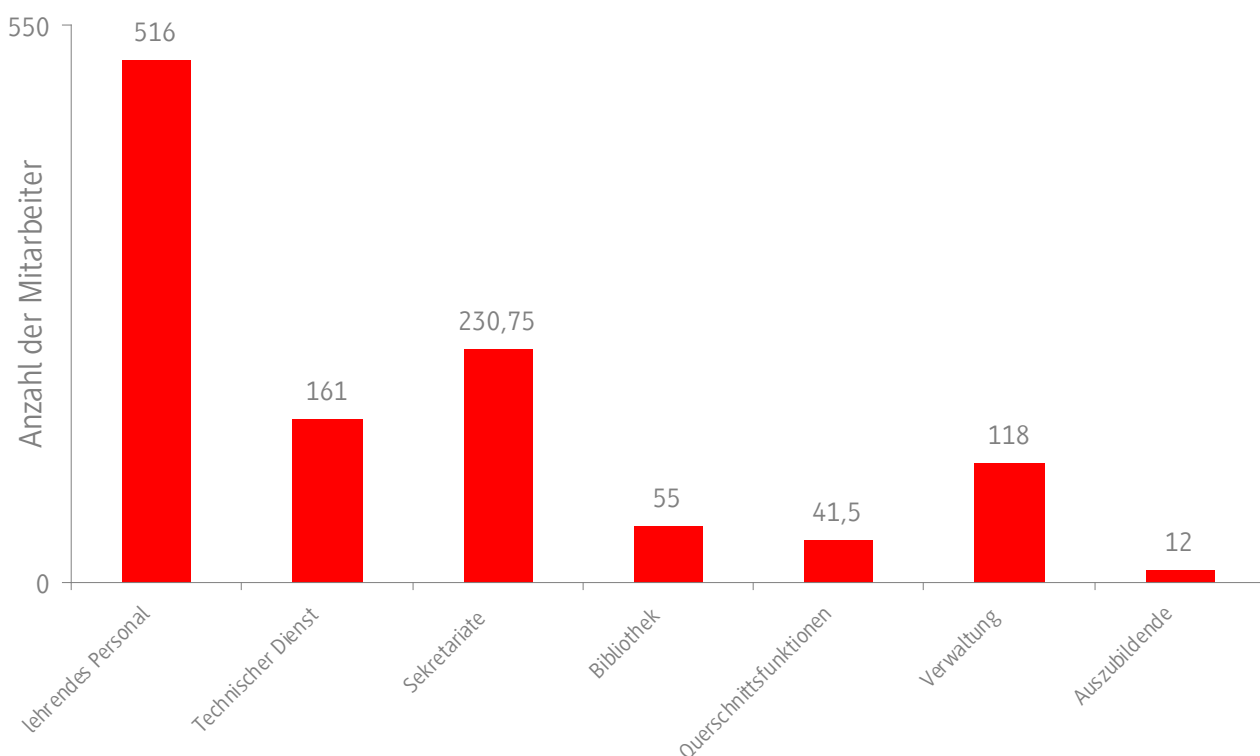
Vergabe von Leistungsbezügen insbesondere bei Berufungen, der Gestaltung von attraktiven Angeboten für vorhandene Professorinnen und Professoren beim Wechsel in die W-Besoldung sowie der Ermittlung der finanziellen Rahmenbedingungen durch Berechnung des Vergaberahmens und Einführung eines verlässlichen Vergaberahmencontrollings. Die Besoldung neuer Professorinnen und Professoren setzt sich nunmehr aus dem W2-Grundgehalt, einer unbefristeten Berufungszulage sowie gegebenenfalls Funktionszulagen zusammen, die für die Dauer der Wahrnehmung der Funktion gewährt werden. Zusätzlich kommen ab dem nächsten Jahr Bezüge für besondere Leistungen hinzu, die aufgrund regelmäßig stattfindender Bewertungsrunden gewährt werden. Das Zulagensystem folgt wiederum dem Grundsatz der Transparenz und wurde auch vom Personalausschuss des Gründungsaufsichtsrats als ausgewogen und moderat bezeichnet.

Eine befriedigende Lösung für vorhandenes Lehrpersonal, das in die W-Besoldung wechseln möchte, jedoch nicht zu dem in § 10 II DH-ErrichtG beschriebenen Personenkreis gehört, konnte im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben noch nicht gefunden werden. Betroffen hiervon sind alle Professorinnen und Professoren für Lehraufgaben, die eine verantwortungsvol-

le Funktion an der DHBW, beispielsweise eine Studiengangsleitung, wahrnehmen möchten. Ihnen können derzeit nur befristete Leistungsbezüge angeboten werden, die diesen Personenkreis gegenüber der bereits erreichten Besoldung im A-System schlechter stellt. Die Auffassung der DHBW, die Übernahme einer Studiengangsleitung als berufungsähnlichen Vorgang zu werten, wurde vom MWK nicht geteilt. Die DHBW hat sich beim MWK mehrfach für eine annehmbare Lösung eingesetzt. Diese zeichnet sich im Rahmen der anstehenden Dienstrechtsreform nunmehr ab.

Der ursprünglich festgesetzte Besoldungsdurchschnitt führte zunächst zu einem negativen Vergaberahmen. Dieser entwickelte sich aufgrund einer später vorgenommenen Anpassung so positiv, dass im ersten Gründungsjahr im Rahmen der Rechnungslegung nahezu eine „Punktlandung“ festgestellt werden konnte. Somit konnte auch die Zusage des Präsidiums, die Mittelschöpfung der Studienakademien für einen Ausgleich des Vergaberahmens nicht anzutasten, eingehalten werden. Mit einem weiteren positiven Anstieg kann jedoch in den folgenden Jahren nur gerechnet werden, weil die Stellen des Ausbauprogramms vergaberahmenwirksam Berücksichtigung finden werden. Dies setzt allerdings eine rasche Besetzung dieser Stellen

STELLENSTRUKTUR AN DER DHBW



voraus. Festzuhalten ist, dass ohne die Stellen des Ausbauprogramms der Besoldungsdurchschnitt zu gering wäre, um das moderate Zulassungssystem zu finanzieren.

BERUFUNGSANGELEGENHEITEN

Die Lehrenden an der DHBW stellen aufgrund ihrer Bedeutung für den Studienbetrieb ein entscheidendes Qualitätsmerkmal der Dualen Hochschule dar. Neben einer großen Zahl an nebenberuflichen Lehrbeauftragten werden über 40 Prozent der Vorlesungsstunden von hauptamtlichem Lehrpersonal erbracht. Den zumeist verbeamteten Professorinnen und Professoren für Lehraufgaben sowie den Professorinnen und Professoren als Studiengangsleiter kommt die zentrale Aufgabe zu, neben den Vorlesungen und der Organisation innerhalb des entsprechenden Studiengangs sowohl die Studierenden intensiv zu betreuen als auch Ansprechpartner für die in das Studium integrierten Dualen Partner zu sein.

Entscheidend für den Erfolg, der insbesondere in Form einer außerordentlich geringen Abbrecherquote sichtbar wird, ist somit die Qualität des Lehrpersonals an den Studienakademien. Der hohe Qualitätsanspruch in der Lehre wird durch die Einstellungsbedingungen für Professoren (vgl. § 47 Abs. 1 LHG) gewährleistet. Besonders hinzuweisen ist dabei auf die bei Bewerbungen an der DHBW nachzuweisenden Zeiten beruflicher Tätigkeiten, von denen zum Zeitpunkt der Ruferteilung mindestens drei Jahre außerhalb des Hochschulbereichs ausgeübt worden sein müssen.

Im Jahr 2009 wurden an den Standorten der DHBW insgesamt 49 Berufungsverfahren durchgeführt. Nach erfolgter Ruferteilung haben nur zwei Listenkandidaten den Ruf an die DHBW abgelehnt, in vier Fällen wurde das erforderliche Einvernehmen des MWK nicht oder nicht für alle Listenkandidaten erteilt. Im Berichtszeitraum wurden sieben Bewerberinnen berufen, von denen nur eine Kandidatin dem Ruf nicht gefolgt ist.

Der Anteil der Professorinnen lag bei Gründung der DHBW bei 9,91 Prozent. In weniger als einem Jahr wurde die Quote durch eine 15-prozentige Ruferteilungsquote auf 10,4 Pro-

zent gesteigert. Der Anteil der Ruferteilungen im Bereich Sozialwesen - als einem eher weiblich dominierten Studienbereich - lag dabei sogar unter dem Durchschnitt.

Im Wintersemester 2009/2010* liegt der Anteil der Professorinnen im Studienbereich Technik bei 5,61 Prozent, im Studienbereich Wirtschaft bei 11,89 Prozent und im Studienbereich Sozialwesen bei 27,27 Prozent.

Insgesamt liegt der Anteil damit bei 10,4 Prozent – ein Wert, der noch weit unter den Zielsetzungen der DHBW liegt. In allen Bereichen werden ebenso viele Frauen wie Männer zum Vorstellungsgespräch eingeladen, soweit sie bei gleicher fachlicher Eignung die formalen Voraussetzungen für die Besetzung der Stelle erfüllen.

Erfahrungen aus den bisherigen Berufungsverfahren

Festgehalten werden kann, dass die von den DHBW-Standorten vorgelegten Berufungsvorschläge durchgängig von hoher Qualität waren. Die zur Berufung vorgeschlagenen Listenkandidaten erfüllten nahezu ausnahmslos die Einstellungskriterien des LHG. Ein beachtlicher Anteil der vorgeschlagenen Bewerberinnen und Bewerber verfügte über herausragende Qualifikationen, die es ermöglichten, diese problemlos in den regulären Lehrbetrieb der DHBW zu integrieren.

Vereinzelte musste festgestellt werden, dass die Einstellungsbedingungen des LHG, verbunden mit den Vorschriften der Landeshaushaltsordnung, beziehungsweise die Vorgaben des MWK für die Erteilung des Einvernehmens, zu Hemmnissen und auch Verzögerungen geführt haben.

Die grundsätzlich berechnete Forderung des MWK nach „Dreier-Listen“ konnte aufgrund der Bewerberlage nicht in allen Fällen erfüllt werden. Eine erneute Ausschreibung einer Stelle kann dazu führen, dass die Kandidatin beziehungsweise der Kandidat die Bewerbung zurückzieht oder dem Ruf an eine andere Hochschule folgt.

Auch die haushaltsrechtlich begründete Altersgrenze bei der Verbeamtung von neu berufenen Professoren hat im Berichtszeitraum in einzelnen Fällen zu Rufablehnungen geführt. Im direkten Vergleich mit dem nach W 2 be-

soldeten Lehrpersonal fällt das Gehalt für Professoren im Angestelltenverhältnis deutlich geringer aus. Mehrere Bewerber waren nicht bereit, die finanzielle Schlechterstellung zu akzeptieren und haben daraufhin den Ruf an die DHBW abgelehnt.

BAUANGELEGENHEITEN

Die Betreuung der laufenden und geplanten Bauprojekte erfolgt in enger Kooperation mit dem MWK. Die gute Zusammenarbeit mit dem zuständigen Bereich innerhalb des MWK erweist sich dabei als sehr hilfreich. In einer Arbeitsgruppe „Flächenmanagement“ wird derzeit gemeinsam mit MWK und Finanzministerium geprüft, ob die hohe Raumauslastung der DHBW noch optimiert werden kann. Ziel muss sein, insbesondere den Studierenden sowie Dozentinnen und Dozenten optimale Lehr- und Lernmöglichkeiten in modern ausgestatteter Umgebung an allen Standorten zu ermöglichen.

IT

DUALIS

Die Entwicklung und Einführung der Software „DUALIS“ stellt einen Prozess dar, der nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit der Hochschulwerdung steht, jedoch im ersten Gründungsjahr wesentlichen Raum eingenommen hat. Die Ablösung des bisherigen Systems „BASys“ war erforderlich geworden, da dieses unter anderem die Veränderungen im Rahmen des Bologna-Prozesses nicht mehr abbilden konnte.

Mit Gründung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg wurde das bisher schon alle Standorte vereinende Projekt DUALIS zu einem zentralen Projekt, das nunmehr unmittelbar beim Präsidium angesiedelt ist. Die Einführung von DUALIS hätte Ende 2009 abgeschlossen sein sollen. Aus unterschiedlichen, meist nicht im Einflussbereich der DHBW liegenden Gründen konnten die vereinbarten Termine nicht gehalten werden. Die Implementierungsphase stellt hohe Anforderungen an alle beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen es in bewundernswerter Weise gelungen ist, alle mit der Systemumstellung

verbundenen Schwierigkeiten zu meistern und den Betrieb, insbesondere im Bereich der Verwaltung studentischer Angelegenheiten, aufrecht zu erhalten. Dieses Ergebnis haben das Projektteam, die Standortverantwortlichen für DUALIS und alle Sekretäre/-innen durch Mehrarbeit und außergewöhnliches Engagement ermöglicht. Auch in Bezug auf die datenschutzrechtlichen Herausforderungen ist man dank der konstruktiven Zusammenarbeit mit dem Übergangshochschulpersonalrat auf einem guten Weg.

Allen Beteiligten gebührt der besondere Dank der gesamten DHBW.

DUALIS wird für alle Standorte der DHBW in einem zentralen Rechenzentrum am Standort Horb bereitgestellt und technisch betreut. Der Gründungsvorstand hat beschlossen, an diesem Standort ein Verwaltungsrechenzentrum als zentrale Betriebseinheit einzurichten, das zunächst dem Betrieb von DUALIS dienen soll. Langfristig sollen weitere zentrale Dienste für alle Standorte übernommen werden.

DIPSY

Die Verwaltungsdirektoren der DHBW-Standorte haben sich nach ausführlicher Prüfung und Diskussion dafür ausgesprochen, für die elektronische Unterstützung der Personalverwaltung flächendeckend das einheitliche Personalverwaltungssystem (EPVS) der Landesverwaltung Baden-Württemberg mit dem Programm DIPSY (Dialogisiertes Integriertes Personalverwaltungssystem mit graphischer Oberfläche) einzusetzen. Dieser Empfehlung ist der Gründungsvorstand des Präsidiums der DHBW gefolgt und hat die Einführung von DIPSY an allen Studienakademien der DHBW beschlossen.

Mit DIPSY erhält die DHBW standortübergreifend ein in der Landesverwaltung etabliertes und bewährtes Grundverfahren, welches sich durch eine einfach zu bedienende grafische Oberfläche unter Nutzung von Internettechnologien für Kommunikation und Datenaustausch auszeichnet. Prozessschritte werden vereinfacht und führen damit zu einer vereinfachten Abwicklung des Personalmanagements an den Studienakademien. Dank der Standardisierung können alle DIPSY-Anwendungen auf Basis eines einheitlichen, redundanzfreien Datenbestands arbeiten. Dies wird zur Verbesserung der Zusammenarbeit und

des Informationsaustauschs zwischen den personalverwaltenden Studienakademien der DHBW und dem LBV als zentraler Abrechnungsstelle für die Bezüge führen. Der Systemstart von DIPSY ist für alle Studienakademien zu Mitte 2010 geplant.

Datenschutz

Die Einführung von DUALIS und DIPSY stellen besondere Anforderungen an den Datenschutz. Der guten Zusammenarbeit mit dem Übergangshochschulpersonalrat ist es zu verdanken, dass beide Systeme zunächst im Probebetrieb eingesetzt werden können, obwohl noch nicht alle datenschutzrechtlichen Fragen einer endgültigen Klärung zugeführt werden konnten. Ein besonderer Dank gilt hier Prof. Tobias Straub vom Standort Mannheim, der die Einführung von DUALIS datenschutzrechtlich begleitet.

Durch die vereinbarte Kooperation mit ZEN-DAS, der „Zentralen Datenschutzstelle baden-württembergischer Universitäten“, ist eine weitere Verbesserung der datenschutzrelevanten Vorgänge an der DHBW zu erwarten. Nach Abschluss des entsprechenden Kooperationsvertrags Mitte 2010 wird die Bestellung eines

zentralen Datenschutzbeauftragten erfolgen, der die bisherige hervorragende Arbeit der lokalen Datenschutzbeauftragten der Standorte und des Präsidiums unterstützen wird.

Weitere aktuelle Projekte

Wie bereits erwähnt, wurde eine IT-Lenkungsgruppe damit beauftragt, vier Zielkorridore (Verbesserung der Qualität bzw. Vergrößerung des Angebotsspektrums von IT-Diensten, Verbesserung der Kommunikation sowie das Nutzen von Synergien) zu analysieren und dem Gründungsvorstand sowie der Rektorenkonferenz der DHBW einen Projektplan mit einem priorisierten Handlungsfeldkatalog zu präsentieren.

Dieser Projektplan war im Jahr 2009 noch nicht abgeschlossen, jedoch wurden bereits im vergangenen Jahr Maßnahmen in verschiedenen Bereichen durchgeführt. Dazu zählt beispielsweise die Einführung eines übergreifenden Identitätsmanagements an allen Studienakademien der DHBW, der Aufbau einer übergreifenden Kommunikationsplattform für unterschiedliche Gruppen und Organisationen der DHBW sowie die zentrale Vergabe von Serverzertifikaten für alle Studienakademien.

LEHRE UND QUALITÄTSSICHERUNG

ENTWICKLUNG EINES QUALITÄTSMANAGEMENTSYSTEMS

Die Duale Hochschule Baden-Württemberg verfügt bereits seit Jahren über ein umfassendes landesweites Qualitätsmanagementsystem. Bei der DHBW geht es daher - im Gegensatz zu anderen Hochschulen des Landes - vorrangig um die Weiterentwicklung dieses Systems.

Qualitätsmanagement-Handbuch

Eine Redaktionsgruppe aus Mitgliedern der Qualitätssicherungskommission (OSK) und des Zentrums für Hochschuldidaktik und Personalentwicklung (ZHP) war damit beauftragt, das QM-System in einem Qualitätsmanagement-Handbuch darzustellen und an aktuelle Entwicklungen anzupassen. Anlässlich der Auflagenerfüllung für den britischen Akkreditierer Open University Validation Services (OUVS) wurde im Berichtszeitraum die erste Version des Handbuchs fertiggestellt.

In Band I des Handbuchs sind die Strukturen, Grundsätze und Verfahren zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Studiums beschrieben. Dort wird das Qualitätsverständnis der DHBW mit Bezug zum Leitbild dargestellt, und es werden Instrumente vorgestellt, die zur Sicherung der Qualität des Studiums in unterschiedlichen Leistungsbereichen beitragen. Darauf aufbauend wird der Prozess der Fremd- und Eigenevaluation in den Bereichen „Studium und Lehre“ sowie „Prüfungswesen“ als zentraler Bestandteil des jährlich ablaufenden Qualitätszirkels beschrieben und das Berichtswesen erklärt. Für die in dem Prozess beteiligten Akteure sind die Verantwortlichkeiten und Kompetenzen innerhalb des Qualitätsprozesses einzeln aufgeschlüsselt. Außerdem werden für die drei Studienbereiche spezifische Verfahren, Richtlinien und Instrumente ausgewiesen. Band II enthält die grundlegenden Dokumente der DHBW sowie wichtige Materialien zur Evaluation und zum QM-Prozess. Das QM-Handbuch wurde am 9. November 2009 durch den Gründungsaufsichtsrat verabschiedet und im Anschluss an den Standorten bekannt gemacht.

EVALUATION UND QUALITÄTSSICHERUNG

Evaluation Studienjahr 2008/2009

Die jährliche Evaluation der Qualität des Studiums und des Prüfungswesens wurde auch 2008/2009 regelgerecht durchgeführt.

Die Evaluation der Qualität des Studiums erfolgt anhand eines standardisierten Fragebogens, der von den Studierenden auszufüllen ist. Anhand mehrerer Kriterien werden Bewertungen zu folgenden Aspekten des Studiums eingeholt: Bewertung der Studieninhalte, Bewertung der Lehrqualität (Gesamtbewertung), Einzelbewertung der Lehrveranstaltungen und Lehrpersonen, Bewertung der Organisation und der Betreuung des Studiengangs, Selbsteinschätzung des studentischen Engagements, Erhebung des Workloads in Theorie- und Praxisphasen, Bewertung der Qualität der praktischen Ausbildung, Bewertung der Infrastruktur, Gesamtbeurteilung des Studiums.

An der studentischen Evaluation zur Qualität des Studiums beteiligten sich 2009 im Studienbereich Wirtschaft rund 80 Prozent, im Studienbereich Technik zirka 70 Prozent und im Bereich Sozialwesen zirka 82,5 Prozent der Studierenden.

Die Evaluation des Prüfungswesens erfolgt anhand eines Verfahrens des Pre-Checks von Klausuraufgaben und des stichprobenartigen Post-Checks von bewerteten Klausurbearbeitungen und Bachelorarbeiten. Im ersten und zweiten Studienjahr nehmen an dem Verfahren des Pre- und Post-Checks externe Gutachter teil. Im dritten Studienjahr sind als Gutachter interne Gutachter (beim internen Post-Check) und External Examiner (beim externen Pre- und Post-Check) tätig.

Die Evaluation des Prüfungswesens des ersten und zweiten Studienjahrs wurde im Studienjahr 2008/2009 im vorgesehenen Umfang durchgeführt.

Berichtserstellung zum Qualitäts- und Prüfungswesen

Die Auswertung der Evaluationsergebnisse an der DHBW erfolgte auch 2008/2009 wie vorgesehen in vier Stufen: Auf Stufe eins verdichten die Studiengangsleiter die Ergebnisse der stu-

dentischen Evaluation zu einem Qualitätsbericht.

Die Qualitätsberichte der Studiengangsleiter der verschiedenen Standorte werden dann auf Stufe zwei von den zuständigen Koordinatoren zu konsolidierten Berichten zum Qualitäts- und Prüfungswesen zusammengefasst. In diese Berichte fließen auch die Ergebnisse aus der Evaluation des Prüfungswesens ein.

Die Geschäftsführer der OU-Unterkommissionen erstellen auf Stufe drei aus diesen konsolidierten Berichten schließlich einen Gesamtbericht für den jeweiligen Studienbereich.

Anhand der Ergebnisse aus den drei Studienbereichen und den ersten Resultaten aus der Sitzung der OU-Kommission im Dezember 2009 und der OSK-Sitzung im Januar 2010 wurde auf Stufe vier ein „Institutional Overview“ erstellt, in dem wesentliche Eckpunkte aus dem erfolgten Evaluationsdurchlauf festgehalten wurden.

Der Institutional Overview, die Gesamtberichte der Studienbereiche und die Berichte der External Examiners (inklusive der Rückmeldungen durch die Studienbereiche), wurden am 31. März 2010 als Annual Monitoring Report an den OUVS versandt.

Ergebnisse der Eigen- und Fremdevaluation

Die Evaluation des Prüfungswesens wird jährlich unter Beteiligung von internen und externen Gutachtern sowie von external Examiners durchgeführt; die Ergebnisse werden in einer gemeinsamen Sitzung festgehalten. Die diesjährige Evaluation ergab, dass die Prüfungen auf akademischen Niveau durchgeführt werden. Es wurde deutlich, dass die Studierenden einen guten Lernfortschritt erzielen und eine hochschuladäquate Leistung erbringen. Es wurde außerdem einstimmig festgehalten, dass die Prüfungsverfahren angemessen durchgeführt wurden.

Aufgrund der Ergebnisse der Evaluation des Prüfungswesens gewährt die britische Open University (OU) den Absolventen des Jahrgangs 2009 wiederum deren Bachelor with Honours Degree.

Folgende Punkte wurden von der OSK als zentrale Ergebnisse aus der Evaluation des Studiums der Lehre und des Prüfungswesens sowie der Diskussion mit den External Examiners unter anderem berichtet:

- Insgesamt wurde eine Qualitätssteigerung festgestellt; die in den Vorjahren ergriffenen Maßnahmen zeigten sich als wirksam.
- Bei der Bewertung der Lehrqualität durch die studentische Evaluation wurde deutlich, dass die fachlichen Fähigkeiten im Schnitt besser bewertet wurden, als die methodisch-didaktischen Fähigkeiten der Dozentinnen und Dozenten.
- Aus der studentischen Evaluation wurde sichtbar, dass die Abstimmung der Lerninhalte noch verbesserungsfähig ist. Insbesondere geben die Studierenden an, dass Inhalte oft redundant gelehrt werden würden.
- Bezüglich der Literaturrecherche und Literaturlauswertung im Bereich der Projekt-, Seminar- und Bachelorarbeiten konnten deutliche Verbesserungen festgestellt werden.

Der positive Gesamteindruck setzt sich auch in den Gesamtberichten der drei Studienbereiche fort. Dennoch zeigen sich in den Berichten der Koordinationseinheiten Unterschiede in der Qualitätsbeurteilung zwischen den Standorten. Daher sind die Standorte aufgefordert, im Rahmen des lokalen Qualitätscontrollings adäquate Maßnahmen zu ergreifen.

AKADEMISCHE REGELUNGEN

Zulassungs- und Immatrikulationssatzung
Regelungsgegenstände der Zulassungs- und Immatrikulationssatzung sind neben der Konkretisierung des Zulassungs- und Immatrikulationsverfahrens insbesondere die Definition der Voraussetzungen für die Zulassung von Bewerbern mit Fachhochschulreife (vgl. § 58 Abs. 2 Satz 5 LHG). Der Gründungssenat legte fest, dass die Eignung von Bewerbern mit Fachhochschulreife dann nachgewiesen ist, wenn ein Eignungstest bestanden wurde. Nachdem nach einer ersten Fassung der Zulassungs- und Immatrikulationssatzung die Zulassung zu diesem Test von der Mindestnote 2,4 abhängig war, wurde diese Einschränkung in einer weiteren Fassung wieder aufgehoben.

Prüfungsordnungen

In seiner Sitzung am 13. Mai 2009 beschloss der Gründungssenat die Satzungen über das Studium und die Prüfungen für alle von der DHBW angebotenen Bachelor-Studiengänge. Dabei konnte im Wesentlichen auf die Rechtsverordnungen des MWK zurückgegriffen werden. Gleichzeitig erfolgte eine Anpassung an die Hochschulstruktur sowie die Erfüllung der Auflagen seitens der Akkreditierungsagentur der Hochschule.

Evaluationssatzung

Ihrem gesetzlichen Auftrag entsprechend führt die DHBW zur Bewertung der Erfüllung ihrer Aufgaben Eigen- und Fremdevaluationen durch. Die vom MWK erlassene Verordnung über das Verfahren der Evaluation der Lehre an den Berufsakademien vom 25. Januar 2008 wurde um einige Neuerungen ergänzt. So sind nun auch die Weiterbildung der Professoren sowie die kooperative Forschung Gegenstand der Evaluation. Gleichzeitig werden die Aufgaben der Organe der Hochschule im Rahmen des Evaluationsverfahrens und der Qualitätssicherung konkretisiert und die Rechte und Pflichten der Studiengangsleiterinnen und Studiengangsleiter im Rahmen des Evaluationsverfahrens und der Qualitätssicherung spezifiziert. Schließlich verpflichtet sich die Hochschule dazu, den Evaluationsprozess durch Angebote zur Verbesserung der Qualität der Lehre zu unterstützen. Das Zentrum für Hochschuldidaktik und Personalentwicklung der DHBW bietet hierzu geeignete Weiterbildungs- und Beratungsangebote an.

Nachgraduierung

Für die Hochschule besteht die Möglichkeit, die staatliche Bezeichnung „Diplom“, die aufgrund eines erfolgreich abgeschlossenen Studiums an den Berufsakademien des Landes Baden-Württemberg verliehen wurde, nach § 7 des Gesetzes zur Errichtung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in einen Diplomgrad der Dualen Hochschule mit dem Zusatz „Duale Hochschule (DH)“ und mit Angabe der Fachrichtung umzuwandeln. Näheres hierzu regelt die vom Gründungssenat am 8. April 2009 beschlossene Nachgraduierungssatzung.

Studien- und Ausbildungsverträge

Die Studien- und Ausbildungsverträge wurden vom Gründungsaufsichtsrat am 6. November 2009 beschlossen und lösten damit die vom Kuratorium beschlossenen Ausbildungsverträge für die Berufsakademie des Landes Baden-Württemberg ab. Neben begrifflichen Änderungen und der Anpassung an das aktuelle LHG wurden beispielsweise Regelungen zur Probezeit, zum Urlaub sowie zur Pflicht des Studierenden zur Benachrichtigung des Dualen Partners im Falle seiner Arbeitsunfähigkeit neu formuliert. Gleichzeitig wurde mit den neuen Studien- und Ausbildungsverträgen das Modell des praxisintegrierenden Studiums betont.

AKKREDITIERUNG

Die Qualität des Studiums und der DHBW als Institution wird neben Evaluationsprozessen durch regelmäßige Akkreditierungen bestätigt, die Bestandteil des Qualitätsmanagementsystems sind. Als besondere Ereignisse während des Berichtszeitraums sind die Erfüllung der Auflagen bei der deutschen Akkreditierungsagentur ZEvA zu nennen sowie die institutionelle Akkreditierung durch die britische Akkreditierungseinrichtung Open University Validation Services (OUVS).

Auflagenerfüllung 210 ECTS (ZEvA)

Ein wesentlicher Schritt zur Hochschulwerdung wurde 2006 vorbereitet. Die ehemaligen Berufsakademien modularisierten und stellten ihre Studiengänge von Diplomstudiengängen auf die gestufte Studienstruktur um. Im Jahr 2006 wurden die Bachelorstudiengänge von der ZEvA in Hannover erfolgreich akkreditiert. Damit waren die Voraussetzungen für die hochschulrechtliche Gleichstellung der Bachelorstudiengänge mit denen anderer Hochschulen erfüllt. Für die Verleihung der beantragten 210 ECTS-Kreditpunkte wurde seitens der ZEvA ein zusätzliches Verfahren vorgeschlagen, das im Berichtszeitraum abgeschlossen werden konnte.

Ein Ergebnis des Verfahrens ist es, dass die Qualitätssicherung in den Praxisphasen erweitert wurde. In dem neu entwickelten Instrument „Dokumentation und Reflexion der Praxisphase“ stellen die Studierenden dar,

welche Ausbildungsphasen sie in der Praxis durchlaufen und reflektieren die erworbenen Kompetenzen sowie den Transfer zwischen den Theorie- und Praxisanteilen. So können mit Hilfe dieses Instruments - ergänzend zum entsprechenden Merkmal - „Qualität der praktischen Ausbildung“ im jährlichen Evaluationsverfahren weitere Informationen zur Qualität des Studiums gewonnen und gegebenenfalls frühzeitig reagiert werden.

Der Einsatz erfolgt in allen drei Studienbereichen und in jedem Studienjahr. Die Studiengangsleiterinnen und Studiengangsleiter spielen als Hauptakteure des QM-Systems auch in Bezug auf dieses Instrument eine tragende Rolle und werden im jährlichen Qualitätsbericht über Ergebnisse berichten. Erste Erfahrungen werden Ende 2010 vorliegen.



Für die „Begehung“ der DHBW im Rahmen der Reakkreditierung war eine OUVS-Delegation im Februar 2010 zu Gast

Zur weiteren Aufgabenerfüllung wird eine Zusammenfassung aller im QM-System vorgesehenen Instrumente zur Sicherung der Qualität der Praxisphasen erstellt, Kriterien für die Begutachtung von Projekt- und Abschlussarbeiten weiterentwickelt und die Anforderungen an die Abschlussarbeiten erhöht.

Mit Schreiben vom 18. Januar 2010 hat die Akkreditierungsagentur ZEvA mitgeteilt, dass die Auflagen für die Vergabe von 210 ECTS-Kreditpunkten an die DHBW Bachelor-Absolventen erfüllt sind.

Institutionelle Akkreditierung (OUVS)

Seit dem Jahr 2000 besteht eine Kooperation

mit der britischen Hochschule Open University mit dem Ziel, dass Studierende der Berufsakademie beziehungsweise DHBW ergänzend zum deutschen Studienabschluss das britische „Bachelor with Honours Degree“ erwerben können.

Voraussetzung für die Verleihung des britischen Bachelor of Honours Degree der Open University ist neben der jährlich durchzuführenden Fremdevaluation durch die Open University Validation Services (OUVS), dass die DHBW als Institution, ihr Qualitätsmanagementsystem sowie das akademische Umfeld in fünfjährigen Abständen akkreditiert werden. Nach institutionellen Erstakkreditierungen im Jahr 2000 und 2005 wurde im Berichtszeitraum die Reakkreditierung vorbereitet, deren Begehung im Februar 2010 stattgefunden hat. Durch die institutionelle Akkreditierung erhält die DHBW als Institution ein internationales Gütesiegel.

Der OUVS bestätigt damit, dass die DHBW ein geeignetes Umfeld für Studiengänge bietet, welche zu von der Open University bestätigten Abschlüssen führen. Die DHBW wird deswegen ab dem 1. September 2010 weiterhin als akkreditierter Partner der OU für weitere fünf Jahre geführt.

Neben diesem Prozess der institutionellen Akkreditierung der DHBW erfolgen im Berichtszeitraum erste Vorbereitungen für die Akkreditierung beziehungsweise Revalidierung des Studienbereichs Sozialwesen inklusive seiner Studienangebote. Die Begehung findet im April 2010 statt. Dabei werden Studienunterlagen und Qualitätsprozesse begutachtet. Aufgrund der im Studienbereich Sozialwesen bereits in der Vergangenheit sehr positiven Erfahrungen mit Akkreditierungen und Validierungen ist auch in diesem Validierungsprozess von einem erfolgreichen Abschluss auszugehen.

Prüfungs- und Genehmigungsverfahren neuer Studienangebote

Mit der Hochschulwerdung erhält die DHBW mehr Autonomie bei der Gestaltung ihres Studienangebots. Sie übernimmt damit Aufgaben bei der Prüfung neuer Studienangebote, die bislang beim MWK lagen. Im Berichtszeitraum wird dieses Prüfverfahren an die neue Struktur der Hochschule angepasst. Neue Studienangebote sind danach auch vom Grün-

derungsvorstand insbesondere im Hinblick auf die Einpassung in die Struktur- und Entwicklungsplanung der DHBW insgesamt zu prüfen, Gründungssenat und -aufsichtsrat verabschieden bei Erfüllung der zugrunde liegenden Kriterien neue Studiengänge. Zudem werden die Kriterien und Verfahren weiterentwickelt, indem die Kategorien der Studienangebote näher definiert sowie Akkreditierungsprozesse mit einbezogen werden. Das angepasste Kriterienpapier für die Einführung, Änderung und Aufhebung von Studienangeboten wurde im Oktober 2009 von den zentralen Gremien verabschiedet und in das Qualitätsmanagement-Handbuch aufgenommen.

Akkreditierung neuer Studienangebote

Neue Studienangebote sind durch eine deutsche Akkreditierungsagentur zu akkreditieren und – vor Beginn des dritten Studienjahres – durch den britischen Validierer zu begutachten. Im Berichtszeitraum fand erstmals eine Akkreditierung eines einzelnen Studienprogramms des Studienbereichs Technik unter dem Dach der DHBW statt. Dabei handelt es sich um den von der DHBW Ravensburg angebotenen Bachelorstudiengang „Luft- und Raumfahrttechnik“. Das Studium umfasst 210 ECTS-Kreditpunkte und startet zum Oktober 2009. Namhafte Praxispartner wie EADS und DLR beteiligen sich an dem Studiengang, der hierdurch auch über die Grenzen von Baden-Württemberg hinaus Studierende anspricht. Das Studienprogramm wird durch das Ausbauprogramm „Hochschule 2012“ finanziert. Der Akkreditierungsantrag wurde im November 2009 bei der ZEvA eingereicht. Mit ersten Ergebnissen ist nach der Begehung durch die Gutachter im Frühjahr 2010 zu rechnen.

Abwicklung Vergabe OU-Bachelor

Der Versand der Bachelor-Urkunden der Open University für den Absolventenjahrgang 2008 erfolgte fristgerecht im April 2009. Die Urkunden wurden vom OUVS an die DHBW-Standorte und von dort an die Absolventen geschickt. Vom 1. November 2008 bis zum 31. Januar 2009 hat sich der erste Bachelor-Absolventenjahrgang der DHBW für den „Bachelor with Honours“ der OU eingeschrieben. Im Vergleich zum Vorjahr sind die OU-Anmeldungen um 50 Prozent auf 40 Prozent der Gesamtstudierendenzahl zurückgegangen. Um den Studieren-

den der Folgejahrgänge eine Entscheidungshilfe geben zu können, inwiefern ein zusätzlicher Bachelor neben dem DHBW-Bachelor für sie sinnvoll ist, werden Informationsvorträge von Vertretern des OUVS an allen DHBW-Standorten organisiert und zusätzliches Informationsmaterial an Studierende verteilt.

ZENTRUM FÜR HOCHSCHULDIDAKTIK UND PERSONALENTWICKLUNG (ZHP)

Mit Beschluss der zentralen Gremien der DHBW wurde das ehemalige Zentrum für angewandte Personalentwicklung (ZAP) im Jahr 2009 zum Zentrum für Hochschuldidaktik und Personalentwicklung (ZHP) weiterentwickelt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Hans-Joachim Merk ist das ZHP nun eine zentrale Serviceeinrichtung der DHBW und somit direkt dem Gründungsvorstand zugeordnet. Dadurch wurde die Bedeutung der Weiterbildung und Personalentwicklung an der DHBW noch stärker betont. Der Zweck des ZHP besteht darin, die Hochschuldidaktik zu fördern und einen Beitrag zur Sicherung der Qualität der Lehre an allen DHBW Standorten zu leisten. Das ZHP soll neue Impulse zur Optimierung und Weiterentwicklung der Lehre als einem Kernprozess an der Dualen Hochschule geben. Die Weiterbildungsmaßnahmen werden vorrangig am ZHP in Heidenheim, zukünftig verstärkt auch dezentral an den DHBW Standorten durchgeführt. Über diese zentrale Weiterbildungsmöglichkeit hinaus gibt es dezentrale Einrichtungen und Maßnahmen.

PROJEKTE

Fachhochschulreife-Test

Seit der Umwandlung zur Hochschule können auch Bewerber mit Fachhochschulreife zum Studium an der DHBW zugelassen werden, wenn sie ihre Eignung durch das Bestehen eines speziellen Eignungstests nachgewiesen haben. Der Eignungstest besteht aus zwei Teilen: Dem allgemeinen Studierfähigkeitstest, den die DHBW organisiert, und dem studiengangs- und berufsfeldspezifischen Auswahlverfahren, das von den Dualen Partnern der DHBW durchgeführt wird. Auf Anregung und Empfehlung der Dualen Partner ist nach der vom

Gründungssenat erlassenen Prüfungsordnung für die Teilnahme an dem studiengang- und berufsfeldspezifischen Auswahlverfahren in der Regel das erfolgreiche Bestehen des allgemeinen Studierfähigkeitstests erforderlich. Die Feststellung der studiengang- und berufsfeldspezifischen Eignung erfolgt durch die Prüfung der Bewerbungsunterlagen im Rahmen des üblichen Bewerbungsverfahrens und gegebenenfalls weiterer Auswahlverfahren nach Maßgabe der Dualen Partner. Nur zugelassenen Unternehmen und sozialen Einrichtungen, also Mitgliedern der Hochschule, ist die Feststellung der studiengang- und berufsfeldspezifischen Eignung gestattet. Die Anmeldung zum Test erfolgt dezentral beim Standort, der auch über die Zulassung zum Test entscheidet. Das Präsidium übernimmt die Gesamtkoordination und ist Ansprechpartner für alle Fragen, die im Zusammenhang mit dem Eignungstest stehen. Am 22. und 23. Februar 2010 wurden die ersten Eignungstests für Bewerber mit Fachhochschulreife durchgeführt. Es unterzogen sich 448 Teilnehmer dem Test; die Bestehensgrenze lag bei rund 90 Prozent.

Testung von Bewerbern ohne Hochschulzugangsberechtigung

Bislang wurde die Eignungsprüfung der Berufstätigen nach der Berufshzvo von der DHBW Karlsruhe vorgenommen. Die Durchführung und Organisation dieser Prüfung wurde nun an das Präsidium abgegeben. Im Jahr 2009 nahmen 88 Bewerber an der Eignungsprüfung teil, davon haben 68 ein Studium an der DHBW aufgenommen.

MINT-Sofortprogramm

Am 21. September 2009 wurde eine Rahmenvereinbarung über das Sofortprogramm des Landes Baden-Württemberg zur „Beschäftigung von MINT-Absolventen im Wissenschaftsbereich“ gemeinsam mit dem damaligen Ministerpräsident Günther H. Oettinger, dem Wissenschafts-, Wirtschafts- und Sozialministerium sowie Vertretern der Hochschulen, Wirtschaft und Gewerkschaften unterzeichnet. Die Landesregierung legte damit ein Programm für 500 Absolventen im MINT-Bereich auf, die für ein Jahr mit bis zu 18.000 Euro gefördert werden sollen. Die Absolventen sollen dabei an Hochschulen in Forschungsprojekten mit Unternehmen eingesetzt werden.

Arztassistent

Die Einrichtung des Studiengangs „Arztassistent“ am DHBW Standort in Karlsruhe ist ein besonders im politischen Raum befürwortetes Projekt. Für die Umsetzung dieses Vorhabens wurde an der DHBW eine Expertenkommission mit dem Auftrag eingesetzt, ein Votum zu dem geplanten Studiengang abzugeben. Der mittlerweile vorliegende, positive Abschlussbericht wird im April 2010 im Gründungssenat und im Juni 2010 im Gründungsaufsichtsrat der DHBW behandelt. Grundsätzlich ist sich die Expertenkommission darin einig, dass die DHBW aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung bei der Kooperation mit den Dualen Partnern sowie der kontinuierlichen Weiterentwicklung von Studienmodellen der ideale Partner zur Umsetzung dieses innovativen Vorhabens ist. Abhängig vom Erfolg dieses Projekts soll dieser Studiengang sowie weitere gesundheitsnahe Studienangebote auch an anderen DHBW Standorten eingerichtet werden.

Wegen der zu erwartenden starken Nachfrage nach den neuen Studiengängen im Bereich des Gesundheitswesens ist es absehbar, dass für diese eine neue Struktureinheit/Fakultät geschaffen werden muss.

DHBW-Masterkonzeptentwicklung

Die DHBW kann mit ihrer Hochschulwerdung erstmals eigene Masterstudiengänge anbieten. Zur Erfüllung dieses neuen gesetzlichen Auftrags wurde eine landesweite Arbeitsgruppe mit Vertretern der drei Studienbereiche Wirtschaft, Technik und Sozialwesen eingerichtet, um Eckpunkte für alle DHBW-Masterprogramme und erste Masterkonzepte zu entwickeln. Am 6. November 2009 verabschiedete der Gründungsaufsichtsrat die „Master-Leitplanken“. Als Alleinstellungsmerkmal der DHBW-Masterprogramme gilt insbesondere der Schwerpunkt auf berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengängen, die gleichzeitig berufsintegrierend, das heißt eine enge inhaltliche Verzahnung von Theorie und Praxis aufweisen. Zudem wird eine mindestens einjährige Berufserfahrung zwischen Bachelor- und Masterphase vorausgesetzt. Gleichzeitig mit der Programmentwicklung werden organisatorische und finanzielle Rahmenbedingungen geklärt. Die ersten landesweit entwickelten Masterstudiengänge sollen 2011 angeboten werden.

PREISE, EHRUNGEN, ERNENNUNGEN UND WAHLEN

PREISE

Landeslehrpreis 2008

Der mit 15.000 Euro dotierte Landeslehrpreis 2008 wurde im Juli 2009 an Prof. Dr. Stefan Hess von der DHBW Lörrach und Prof. Erich Riess von der DHBW Karlsruhe verliehen. Die Preisträger überzeugten insbesondere durch den Einsatz modernster Lehr- und Lernmethoden. Beiden Professoren bescheinigt die Jury zudem eine außergewöhnlich hohe Akzeptanz und Anerkennung bei Kollegen und Studierenden.

Der Sonderpreis 2008 „Akkreditierung / Qualitätssicherung“ wurde ebenfalls im Juli 2009 für die Weiterentwicklung von Curricula, Aktualisierung von Studienplänen und Aufbau eines Qualitätsmanagements an der DHBW verliehen. Zu den Preisträgern zählen Professor Karl-Heinz Dröge (Prorektor der DHBW Lörrach), Professor Dr. Joachim Frech (Studiengangsleiter Wirtschaftsingenieurwesen an der DHBW Stuttgart), Professor Rudolf Ringwald (Dozent für allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der DHBW Villingen-Schwenningen), Prof. Dr. Anton Hochenbleicher-Schwarz (Dekan der Fakultät für Sozialwesen an der DHBW Villingen-Schwenningen) und Professor Manfred Träger (Gründungsvizepräsident der DHBW und Rektor der DHBW Heidenheim).

Landeslehrpreis 2009

Im Dezember erhält Professor Dr. Friedrich Trautwein von der DHBW Stuttgart den mit 50.000 Euro dotierten Landeslehrpreis 2009 im Bereich der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Die Jury wählte den Prodekan der Fakultät Wirtschaft an der DHBW Stuttgart insbesondere wegen seiner vorlesungsbegleitenden Planspiele als Preisträger aus.

In seinen Lehrveranstaltungen verbindet er den theoretischen Unterricht mit einem hervorragenden Realitätsbezug und vermittelt seinen Studierenden dadurch unterschiedliche Kompetenzen. Je nach Zielsetzung des Planspieleinsatzes bindet Professor Dr. Friedrich Trautwein Methoden- und Sozialkompetenzmodule in Planspielveranstaltungen ein. Zudem motiviert er seine Studierenden regelmä-

ßig für die Teilnahme an Wettbewerben und bereitet sie intensiv darauf vor. Im Jahr 2008 belegten die Teams der DHBW Stuttgart die ersten beiden Plätze im Finale von Deutschlands größtem Internet-Unternehmensplanspiel.

EHRUNGEN

Ehrensensatoren

Professor Rudolf Forcher, Vorsitzender des Hochschulrats der DHBW Ravensburg, und Hermann Vogler, Oberbürgermeister der Stadt



Wissenschaftsminister Prof. Dr. Peter Frankenberger überreichte den Landeslehrpreis 2009 an Prof. Dr. Friedrich Trautwein, DHBW Stuttgart

Ravensburg, erhalten im Mai 2010 die Ehrensensatorenwürde der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Die Geehrten haben die Entwicklung der ehemaligen Berufsakademie Ravensburg und jetzigen Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg über zwanzig Jahre begleitet und positiv beeinflusst. Professor Rudolf Forcher ist als langjähriger Angehöriger der BA / DHBW und seit 1991 als Vorsitzender des Dualen Senats (dem jetzigen Hochschulrat) maßgeblich für die positive Entwicklung des Studienangebots in Ravensburg mitverantwortlich. Der Ravensburger Oberbürgermeister Hermann Vogler unterstützt seit Anbeginn die Positionierung der Studien-

akademie in Stadt und Region und trägt damit entscheidend zum partnerschaftlichen Klima zwischen dem DHBW Standort und der Stadt bei.

Im September 2009 erhält Dr. Alois Franke, Geschäftsführer der Aluminium GmbH & Co.KG aus Rheinfelden, die Würde eines Ehrensenators der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Mit der Auszeichnung ehrt die Hochschule das langjährige Engagement des Preisträgers, der seit vielen Jahren eng mit der ehemaligen Berufsakademie Lörrach und jetzigen Dualen Hochschule Baden-Württemberg Lörrach verbunden ist.

Dr. Franke setzt sich in außerordentlicher Weise für die Belange des Hochschulstandorts ein. Als Unternehmer, Mitglied des Dualen Senats, ehemaliger Präsident der IHK Hochrhein-Bo-

DHBW Mannheim und seit vielen Jahren ein herausragender Repräsentant der gesamten BA / DHBW. Ob als Vorstandsvorsitzender eines der wichtigsten Dualen Partner des Standorts, ob als Bildungspate und Mitinitiator der Metropolregion Rhein-Neckar, ob als Mitglied des DHBW Gründungsaufsichtsrats oder Vorsitzender des Hochschulrats der DHBW Mannheim - Bernhard Schreier setzt sich bis heute mit Nachdruck und höchstem Engagement für die Belange und Anliegen seiner Hochschule ein.

ERNENNUNGEN UND WAHLEN VON LEITUNGSFUNKTIONEN

Ernennungen



Prof. Peter von Viebahn
Prorektor, Leiter Campus Horb



Prof. Dr. Dirk M. Reichardt
Prorektor, Dekan Fakultät
Technik DHBW Stuttgart

Wahlen



Prof. Dr. Nicole Graf
Prorektorin, Leiterin
Campus Heilbronn



Prof. Dr. Theodor Karl Sproll
Prorektor, Dekan Fakultät
Wirtschaft DHBW Lörrach



Prof. Dr. Georg Richter
Rektor DHBW Karlsruhe



Bernhard Schreier, Vorstandsvorsitzender der Heidelberger Druckmaschinen AG, erhielt die DHBW Ehrensenatorenwürde

densee und Vorsitzender des Freundeskreises der DHBW Lörrach wirkt er in entscheidender Weise an der Gestaltung und Weiterentwicklung der Einrichtung mit.

Bernhard Schreier, Vorstandsvorsitzender der Heidelberger Druckmaschinen AG, erhält im März 2010 als langjähriger Freund und Förderer der ehemaligen Berufsakademie Mannheim und jetzigen Dualen Hochschule Baden Württemberg Mannheim die Ehrensenatorenwürde der DHBW. Als einer der ersten Absolventen – er schloss 1978 im Studiengang Maschinenbau in Mannheim ab – und als bekanntester Alumnus des Standorts ist er bis heute ein engagierter Unterstützer der

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AK	Arbeitskreis
AStA	Allgemeiner Studierenden Ausschuss
BA	Berufsakademie
BelWü	Baden-Württembergs extended LAN
BerufsHZVO	Berufstätigenhochschulzugangsverordnung
BIDS	BetreuungsInitiative Deutsche Auslands- und PartnerSchulen
bw-i	Baden-Württemberg International
DAAD	Deutscher Akademischer Austausch Dienst
DH	Duale Hochschule
DHBW	Duale Hochschule Baden-Württemberg
DIPSY	Dialogisiertes Integriertes Personalverwaltungssystem
ECTS	European Credit Transfer System
EDV	Elektronische Datenverarbeitung
EPVS	Einheitliches Personalverwaltungssystem
EWA	Europäische Wirtschaftsakademie
FH	Fachhochschule
FK	Fachkommission
GUC	German University in Cairo
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
IHK	Industrie- und Handelskammer
IT	Informationstechnologie
IuK	Informations- und Kommunikationstechnik
LBV	Landesamt für Besoldung und Versorgung
LHG	Landeshochschulgesetz
MdL	Mitglied des Landtags
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik
MWK	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
NMIT	Nelson Marlborough Institute of Technology
OU	Open University
OUVS	Open University Validation Services
QM	Qualitätsmanagement
OSK	Qualitätssicherungskommission
SEP	Struktur- und Entwicklungsplan
TEP	Transatlantic Exchange Partnerships
VS	Villingen-Schwenningen
VWA	Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie
W-Besoldung	Wissenschaft-Besoldung
ZAP	Zentrum für angewandte Personalentwicklung
ZENDAS	Zentrale Datenschutzstelle der baden-württembergischen Universitäten
ZEvA	Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur
ZHP	Zentrum für Hochschuldidaktik und Personalentwicklung